Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 165. Bromberg, Mittwoch den 22. Juli 1931. 55. Jahrg.

Beginn der Londoner Konferenz
zur Rettung der Weltwirtschaft.

Gesellschaftsfahrt.

London, 21. Juli. (PAT.) Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius, sowie die übrigen Herren der deutschen Delegation, ferner die französische Delegation, der italienische Außenminister Grandi, der belgische Außenminister Hymans, sowie der englische Botschafter in Paris Lord Tyrrell trafen gestern nachmittag um 5.20 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge auf dem Viktoria-Bahnhof in London ein. Zum Empfang der Konferenzteilnehmer hatten sich Macdonald, Henderson und Montague Norman auf dem Bahnhof eingefunden. Dr. Brüning, der von der Menge herzlich begrüßt wurde, machte einen etwas ermüdeten und überanstrengten Eindruck. Während der Fahrt nach London wurden im Zuge zwischen Paris und Calais zwischen dem Ministerpräsidenten Laval und den Außenministern der anderen Staaten mehrfach freundschaftliche Gespräche geführt, an denen auch Briand, Flandin, Pietry und François Poncet teilnahmen. Zwischen Brüning und Laval, sowie zwischen Briand und Dr. Curtius fanden ebenfalls Besprechungen statt. Laval lud sämtliche Delegierten im Waggon zu einem Frühstück ein.

Die Überfahrt über den Kanal

von Calais nach Dover auf dem französischen Boot „Côte d'Azur" war trotz des schlechten Wetters glatt und angenehm. Selten hat man auf einem Dampfer so viele Berühmtheiten der internationalen Politik beisammengesehen. Auf engem Raum waren die leitenden Staatsmänner der europäischen Finanzmächte einem Publikum zur Schau gestellt, das in taktvoller Weise jede Belästigung vermied. Immer wieder sah man neue Gruppen von Ministern der verschiedenen Länder. Aber es ist selbstverständlich, daß an Bord des Dampfers jedes politische Wort vermieden wurde. Ministerpräsident Laval promenierte unausgesetzt auf und ab und unterhielt sich eine Zeitlang mit Dr. Curtius über einen amüsanten Artikel in einem Pariser Blatt. Briand ruhte sich in einem bequemen Stuhl aus.

Unsichtbar blieb während der ganzen Überfahrt der Reichskanzler, der sich in eine Kabine begeben hatte, um dringende Kurierpost zu erledigen, zu der er in Paris in der Hetze der Konferenzen nicht die Zeit gefunden hatte.

Bei der Ankunft in Dover waren zum Empfang nur deutsche Herren erschienen. Mit dem Botschafter Dr. von Neurath Staatssekretär Dr. Schäffer vom Reichsfinanzministerium und Fürst Bismarck von der Botschaft.

Ministerpräsident Laval machte eine Geste zum Reichskanzler, die Dr. Brüning einlud, als Erster das Schiff zu verlassen. Brüning ließ aber Briand den Vortritt. In Dover war ein Sonderzug für die Staatsmänner zusammengestellt. In mehreren Pullmannwagen wurden die einzelnen Delegationen verteilt.

Vor dem Bahnhof hatte sich ein nach Tausenden zählendes Publikum versammelt, das die Delegierten mit Hochrufen begrüßte.

Beginn der Konferenz.

Gestern nachmittag um 6 Uhr trat in Macdonalds Arbeitszimmer im Unterhause die Londoner Konferenz zusammen, die bis 8.15 Uhr dauerte. Über den Verlauf dieser Konferenz veröffentlicht die Reuter-Agentur folgenden Bericht:

Die Sitzung wurde von dem englischen Ministerpräsidenten

Macdonald

mit einer längeren Ansprache eröffnet, in der er ein Bild über die auf der ganzen Welt herrschende Wirtschaftskrisis gab, unter besonderer Berücksichtigung der Wirtschaftslage Deutschlands. Macdonald betonte, daß die Aufgabe der gegenwärtigen Konferenz nicht allein darin bestehe, die Maßnahmen zu erwägen, die notwendig wären, um den Vorschlag des Präsidenten Hoover ins Leben treten zu lassen, sondern daß man sich auch mit der Lage werde beschäftigen müssen, die sich hieraus in Deutschland entwickelt habe. Es handle sich vor allem um die Wiederherstellung des Vertrauens des Auslandes zu Deutschland.

> **„Es gibt", so sagte Macdonald, „auch gewisse Dinge, die man nicht unternehmen darf; denn die öffentliche Meinung, der gegenüber die Delegierten der einzelnen Länder loyal sein müssen, gestattet dies nicht. Wir sind nicht dazu hier, um zu erzwingen, zu besiegen oder zu erniedrigen, sondern zu dem Zwecke, um unsere Probleme objektiv zu verstehen, zu prüfen und zu erfassen, wie wir in eng sachlichen Fragen gegenseitig verbunden und von einander abhängig sind."**

„Wir müssen uns daher auf argend etwas einigen, was ein jeder von uns in die einzelnen Parlamente bringen und das Einverständnis dafür erlangen kann, was wir hier beschlossen haben. Der Redner betonte zum Schluß, daß Eile dringend not tue, und daß man es sich deshalb reiflich überlegen soll, was jetzt gleich zu machen wäre. Es ist möglich, so betonte Macdonald, daß die Hilfe, die Deutschland auf Grund des Vorschlages des Präsidenten Hoover gewährt wird, ungenügend ist; doch das ist eine Frage, über die man sich später wird unterhalten können.

Der französische Ministerpräsident

Laval

erstattete Bericht über die Begegnung der Minister in Paris und informierte über die Stimmung, mit der die Unterredungen zwischen den deutschen und den französischen Ministern aufgenommen wurden. Er legte auch eingehend die Lage Frankreichs dar und gab schließlich erneut der Hoffnung auf eine

loyale Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich

Ausdruck zur Wiederherstellung des Vertrauens für einen Weltkredit.

Hierauf sprach Reichskanzler

Dr. Brüning,

der Worte des Dankes für die Möglichkeit fand, einen persönlichen Kontakt in Paris angebahnt zu haben, worauf er an der Hand von statistischen Angaben die Finanzlage Deutschlands schilderte und Informationen über die Anordnungen gab, die zur Überwindung der entstandenen Schwierigkeiten erlassen wurden. Der Kanzler betonte besonders die Notwendigkeit, Deutschland zu Hilfe zu kommen.

Macdonald erklärte hierauf,

daß der gegenwärtige Augenblick zu einem Wendepunkt in der Weltgeschichte in einer guten oder schlechten Richtung werden könne.

Werde man eine Lösung der gegenwärtigen Krisis nicht finden, so könne man die politische und finanzielle Gefahr nicht voraussehen.

Nach einer weiteren Meldung hob **Reichskanzler Dr. Brüning** in seiner in der Ministerkonferenz abgegebenen Erklärung zwei Bedingungen hervor, die in erster Linie erfüllt werden müßten, und zwar 1. der Zurückziehung der Auslandskredite müsse ein Ziel gesetzt werden und 2. die Golddeckung müsse vergrößert werden.

Nach diesen einleitenden Ansprachen wurde Macdonald einstimmig zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt. Im weiteren Verlauf der Sitzung einigte man sich über die Tagesordnung der heutigen Sitzung der Konferenz, die um 10 Uhr vormittags begonnen hat und an der sowohl die Delegierten wie auch die Sachverständigen teilnehmen. Es wird allgemein angenommen, **daß die Konferenz nicht länger als drei bis vier Tage lang dauern wird,** da die deutschen Delegierten mit Rücksicht auf die Lage in Deutschland nicht länger in London bleiben können.

Nach der Minister-Konferenz lud Macdonald die deutschen Minister zu einem Diner im Unterhause ein, an dem auch der Schatzkanzler Snowden und Außenminister Henderson teilnahmen.

*

Befürchtungen der französischen Presse.

Paris, 21. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die erste Ministerzusammenkunft in London wird in der großen Pariser Presse vorläufig noch mit einer gewissen Zurückhaltung beurteilt. Jedoch kommt hier und da die Befürchtung zum Ausdruck, **daß es zu einem ernsten Aufeinanderprallen der französischen und englischen Meinung kommen könnte.** Wieder finden sich Vorwürfe gegen die Britische Regierung. Man betont, daß bisher noch von keiner Seite ein konkreter Plan zur Unterstützung Deutschlands vorgebracht worden worden sei. Nur Frankreich habe sich schon bereitgefunden, Deutschland einen zeitlich begrenzten Kredit zu gewähren, der später in eine internationale Anleihe umgewandelt werden soll.

Das „Echo de Paris" wirft Macdonald vor, dem Young-Plan den Todesstoß versetzen zu wollen. Das, was er am ersten Abend der Ministerkonferenz gesagt habe, hätte ebensugut ein deutscher Reichsminister sagen können.

„Petit Parisien" erklärt, es sei zu früh, schon jetz einen Alarmschrei auszustoßen. Die größten Schwierigkeiten würden bei Behandlung der Garantiefrage entstehen, von der sich die Französische Regierung nicht abbringen lassen werde.

*

Berlin erwartet hohen Besuch.

Berlin, 21. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Aus London wird der „Vossischen Zeitung" gemeldet, daß es der Plan Englands sei, die gegenwärtige Ministerkonferenz nicht schon jetzt zu einem Abschluß zu bringen. Die Beratungen würden bis Freitag andauern; dann beabsichtigt man, die Konferenz vorläufig auszusetzen, mit der Maßgabe, sie zu einem späteren Zeitpunkt, vielleicht im September, wieder aufzunehmen. In der Zwischenzeit solle die europäische Atmosphäre durch

baldige Besuche Macdonalds und Hendersons und später Lavals und Briands in Berlin

weitergeführt werden. Man erwarte inzwischen eine wesentliche Besserung der finanziellen Lage Deutschlands, so daß sich die eigentlichen Ursachen der allgemeinen Weltkrise von der augenblicklichen deutschen Krise klarer herausheben würden. Es würde dann leichter als es jetzt der Fall sei, die Möglichkeit bestehen, Abwehrbeschlüsse zu fassen.

Die gemeinsame Formel
als Ergebnis der deutsch-französischen Besprechungen in Paris.

Wie wir bereits gestern gemeldet haben, wurde am Schluß der deutsch-französischen Beratungen in Paris in der Nacht vom Sonntag zum Montag eine „feierliche Erklärung" vereinbart. Diese Erklärung hat folgenden Wortlaut:

„In einer kürzlichen Botschaft hat der Reichskanzler Dr. Brüning den Wunsch zum Ausdruck gebracht, mit der Französischen Regierung in direkte Fühlung zu treten, um die Mittel für eine gemeinsame Bemühung zur Besserung der Beziehungen beider Länder zu suchen.

Der Chef der Französischen Regierung hat spontan erwidert, daß er mit Genugtuung einer Begegnung entgegensehe. deren Verwirklichung durch die Ereignisse, die die Wirtschafts- und Finanzlage Deutschlands und rückwirkend auch diejenige der übrigen Länder betroffen haben, opportuner gemacht würde. Infolgedessen sind die Vertreter beider Regierungen am 18. und 19. Juli 1931 in Paris zusammengekommen. Sie haben übereinstimmend die Bedeutung dieser Begegnung anerkannt und betont, daß sie den Beginn einer vertrauensvollen Zusammenarbeit darstellen soll.

Der Reichskanzler hat die verschiedenen Aspekte der Krise, unter der sein Land leidet, beleuchtet. Die französischen Vertreter, die den Ernst dieser Krise anerkennen, haben erklärt, daß sie vorbehaltlich gewisser finanzieller Garantien und Maßnahmen für eine politische Beschwichtigung bereit sein würden, später die Bedingungen für eine finanzielle Zusammenarbeit im internationalen Rahmen zu erörtern.

Bereits jetzt haben die Vertreter der beiden Regierungen Wert darauf gelegt, ihren Willen zu betonen, soweit wie möglich untereinander die für eine wirksame Zusammenarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet günstigen Bedingungen zu schaffen, und sie sind übereingekommen, sich gemeinsam darum zu bemühen, daß der Kredit und das Vertrauen in einer Atmosphäre der Ruhe und Sicherheit wiederhergestellt werden können."

Das Ergebnis von Paris.

Wien, 21. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Aus deutschen diplomatischen Kreisen hat die „Neue Freie Presse" folgende Informationen über den Besuch der deutschen Staatsmänner in Paris erhalten:

Dieser Besuch hat zweifellos zu einer Entspannung geführt. Eine Verständigung ist zwar nicht erreicht worden, sie war auch von Anfang an nicht geplant. In jedem Falle kann man schon jetzt die negativen Ergebnisse verzeichnen (die für Deutschland positiv zu werten sind. D. R.).

Die Pariser Presse hatte die politischen Forderungen Frankreichs in einem Tone angekündigt, aus dem hervorging, daß diese Forderungen einen ultimativen Charakter tragen würden. Trotzdem wurden in Paris weder ultimative noch andere Forderungen gestellt. Außerdem hatte die französische Presse angekündigt, daß die französischen Minister nur dann nach London fahren würden, wenn sie mit den Vertretern der Deutschen Regierung zu einer Verständigung gekommen wären. Nun sind Ministerpräsident Laval und Briand nach London abgereist, trotzdem die Verständigung nicht erreicht wurde. Die eigentliche Entscheidung wird in London fallen, womit von Anfang an gerechnet wurde.

Zum Schluß heißt es in der „Neuen Freien Presse": Nach den aus Paris nach Berlin gesandten Berichten der deutscher eDlegation war der Ton der Verhandlungen in Paris überaus höflich. Eine Verständigung wurde jedoch nicht erzielt; man forderte auch weder vom Reichskanzler Dr. Brüning, noch vom Reichsaußenminister Dr. Curtius die Annahme irgend welcher politischen Forderungen. In den Gesprächen wurden zwar diese Forderungen angeschnitten; sie hatten jedoch nicht die Form von Forde-

rungen. **Im besonderen wies der französische Finanzminister Flandin andauernd auf die Idee eines politischen Moratoriums für die Dauer von zehn, mindestens von fünf Jahren hin. Dr. Brüning lehnte das politische Moratorium entschieden ab.**

*

Keine Zugeständnisse Deutschlands.

Paris, 21. Juli. (PAT) Nach der Spannung, mit der die französische öffentliche Meinung während der letzten beiden Tage den Verlauf der deutsch-französischen Verhandlungen beobachtete, ist jetzt eine gewisse Entspannung eingetreten. Die gestrige Abendpresse stellt eine Bilanz der mühseligen Besprechungen auf, die seit der Bekanntgabe des Hoover-Plans die Aufmerksamkeit der maßgebenden Faktoren vollkommen in Anspruch nahmen. **Die Mehrzahl der Blätter erkennt an, daß man die erwarteten Ergebnisse nicht erreicht habe, daß die Deutschen vielmehr fest in ihren Positionen geblieben seien.**

*

Paris, 21. Juli. (PAT) Das Gesamtergebnis der Pariser Besprechungen hat jetzt eine Änderung des Tones und der Stimmung über die Einstellung der Leiter der deutschen Politik zu dem grundsätzlichen Standpunkt Frankreichs hervorgerufen. In dem gemeinsam redigierten Communiqué sei ausdrücklich betont worden, daß sich Frankreich eine gewisse Handhabe zur politischen Beruhigung als Bedingung seiner finanziellen Mitarbeit vorbehalten habe. Die sozialistische Presse schiebt die Schuld an dem Mißlingen der deutsch-französischen Verhandlungen auf die nationalen Parteien.

„Man hatte Recht, so schreibt **„Le Soir“**, „daß man diesen Verhandlungen eine große Bedeutung beimaß. Sie konnten einen Ausgangspunkt für herzliche und Vertrauen erweckende Beziehungen zwischen beiden Völkern bilden. Leider haben die Verhandlungen von Anfang an und zwar durch die Schuld der Französischen Regierung selbst einen falschen Charakter angenommen. Ministerpräsident Laval hat, indem er dank den Erklärungen der ihm ergebenen Presse öffentlicht die Gewährung einer Hilfe an Deutschland von **unannehmbaren Bedingungen und Garantien** abhängig machte, schon am ersten Tage die Verhandlungen zu einem Fiasko verurteilt. Die Verständigung ist nur dann möglich, wen die Diskussion auf der Stufe der Gleichheit zwischen den Partnern geführt wird, die sich beliebig gegenseitige Zugeständnisse machen können. Jeder der Teilnehmer hätte sich vollständig frei fühlen müssen. Es ist nicht nötig, daß am Ende der Diskussion einer von ihnen als Besiegter aussehe. Man darf vor dem Beginn der Diskussion seine Absicht, die Bedingungen und diese oder jene Garantien zu diktieren, nicht bekanntgeben (!) Man muß so verfahren, daß sich die Bedingungen und Garantien schon von der Verständigung allein ergeben, und daß man dem, der die Bedingungen annehmen und die Garantien leisten soll, wenigstens den Schein beläßt, daß er sie selbst suggeriert oder angeboten hat.“ (Das ist echt französisch gedacht!)

Die höfliche Seite

der „grande nation“.

Die Pariser Blätter verurteilen einmütig das ungeziemende Verhalten jenes Teils der Menge, der durch Pfeifen, Johlen die deutschen Minister begrüßte. „Wir haben“, so schreibt „La Liberté“, „stets in den Spalten unseres Blattes Fragen unseres Landes verteidigt, wenn wir der Meinung waren, daß die Deutsche Regierung Beweise ihres bösen Willens und des Mangels an Loyalität lieferte. Dies gibt uns das Recht, heute zu erklären, daß die feindseligen Manifestationen, die bei der Ankunft der deutschen Minister stattfanden, bedauernswert und durchaus nicht am Platze waren. Vertreter eines fremden Staates haben stets den Anspruch auf gewisse Rücksichten. Unsere Soldaten haben es verstanden, das Unglück der Besiegten zu achten.“

Selbst die royalistische „Action Française“, die sich in ihrem hysterischen Deutschenhaß kaum übertreffen läßt, zeigt ihre höfliche Seite. Sie veröffentlichte in ihrer Sonntags-Ausgabe eine entrüstete Erklärung, in der sie gegen die Behauptungen protestiert, als hätten etwa ihre Anhänger die deutschen Minister am Bahnhof in Paris mit Pfiffen und boshaften Rufen begrüßt. Ihre Sturmtruppen, die Camelots du Roi, seien zwar von der Polizei provoziert worden, hätten aber darauf nicht reagiert. „Der Jüngste der Camelots“, erklärt die „Action Française“ feierlich, „weiß genau, daß es nicht unsere Rolle ist, diplomatische Zwischenfälle zu schaffen. Wir manifestieren daher nicht gegen Fremde und seien es unsere Feinde, wenn sie Gäste in Frankreich sind.“

Ein angelsächsischer Hilfsplan?

Überbrückungskredit — Rüstungsfeierjahr.

Der Londoner Berichterstatter der „Münchener Neuesten Nachrichten“ glaubt zuverlässig zu wissen, daß sich ein englisch-amerikanischer Plan zur Schaffung von Erleichterungen für die deutsche Wirtschaft auf dem Wege der Fertigstellung befindet. Die Verhandlungen darüber werden nicht von Regierung zu Regierung, sondern zwischen der amerikanischen Bundesreservebank und der Bank von England geführt, da das Weiße Haus keinerlei Einfluß auf das Zentralnoteninstitut der Vereinigten Staaten geltend machen darf.

Dieser Plan soll einen **ausreichenden Überbrückungskredit** schaffen, der den Schutz der deutschen Währung sicherstellt und die Wiederaufrichtung des deutschen Kredits in der Welt gewährleistet. Er geht von der Erwägung aus, die die Bank von England stets geleitet hat, daß nämlich der deutsche Industriekörper gesund genug ist, um keiner langfristigen Anleihe zu bedürfen, und daß deshalb in der Hauptsache die augenblickliche Vertrauenskrise beseitigt werden müsse. Durch einen Überbrückungskredit soll die internationale Finanz jenes Gefühl der Sicherheit wieder gewinnen, das sie veranlassen würde, ihre Mittel wieder nach Deutschland zu legen. Es haben eingehende Besprechungen über die Möglichkeiten eines solchen Planes auf funktelephonischem Wege zwischen der amerikanischen Bundesreservebank und der Bank von England stattgefunden. Desgleichen hatte Montague Norman eine längere Aussprache mit dem Premierminister **Macdonald**.

Eine Isolierung Frankreichs ist natürlich das allerletzte, was in London und Newyork angestrebt wird, aber die Veröffentlichung des politischen Anleiheplans der Franzosen hat an beiden Plätzen derartige Befürchtungen geweckt, daß man es notwendig findet, gegebenenfalls auf der Londoner Konferenz mit eigenen Vorschlägen hervorzutreten. Die amerikanischen und englischen Stellen lassen sich von dem Gedanken leiten, daß der Anschein auch nur der leisesten Erpressung politischer Konzessionen von Deutschland unter allen Umständen schon deshalb vermieden werden müsse, um nicht von vornherein die geplante internationale Finanzaktion auf das schwerste zu belasten. Sie wollen deshalb auch die politischen Beratungen sich auf der Basis völliger Gegenseitigkeit und Gleichheit abspielen lassen. Diesem Ziel entspricht es, daß die amerikanischen Vertreter Meldungen aus Washington zufolge den Vorschlag eines

Rüstungsfeierjahres

nach dem Vorbild des Hoover-Feierjahres für Reparationen auf der Konferenz machen wollen.

Die amerikanische Delegation wird also in London mit schwerstem Geschütz auffahren. Sie tritt nicht wie früher als „unoffizieller Beobachter“ auf, sondern ist entschlossen, ihren großen Einfluß in offizieller Form geltend zu machen. Das ist

ein Wendepunkt in der amerikanischen Nachkriegspolitik,

dessen historische Bedeutung restlos gewürdigt wird und zu dem Präsident Hoover sich schwerlich entschlossen hätte, wenn nicht die Größe der Entscheidungen der Größe dieser politischen Umkehr entspräche.

Amerika will ein Flottenbau-Feierjahr vorschlagen.

London, 21. Juli. Eigene Drahtmeldung.) Der größte Teil der Londoner Presse rechnet mit der Möglichkeit, daß die amerikanischen Vertreter der Londoner Konferenz am heutigen Dienstag ein Flottenbau-Feierjahr vorschlagen werden. Auf jeden Fall, so sagt der „Daily Herald“, würde die Gelegenheit dieser Konferenz wahrgenommen, um den Plan zu erwägen, den Stimson auf seiner Europa-Reise den Regierungen habe zur Kenntnis bringen wollen.

Nach diesem Plan sollen Deutschland, Frankreich und Italien bis zur Abrüstungskonferenz alle Kriegsschiffbauten einstellen, um so zunächst einmal die Frage des „Westentaschen-Panzerschiffes“ und die italienisch-französische Flottenfrage zu lösen.

Stimson habe von **Mussolini** und **Grandi** die Zusicherung ihrer vollen Unterstützung erhalten. Es sei möglich, daß der Gang der Ereignisse die Deutschen und Franzosen zwingen werde, die Erörterung über die wirtschaftlichen Fragen mit dem Plan des Flottenbau-Feierjahres zu verbinden.

Ferner betont die englische Presse, daß England und Amerika im Gegensatz zu Frankreich

ein System der Stillhalte-Kredite,

die automatisch etwa während der Dauer von zwei bis drei Jahren erneuert werden sollen, einer langfristigen Anleihe vorziehen. Dieser Vorschlag deckt sich mit dem Plan Montague Normans, der am Sonntag ausführlich in der „Times“ dargelegt wurde.

Der **„Daily Telegraph“** bemerkt dazu: „Amerika und Deutschland stimmen mit England darin überein, daß die Methode der Stillhalte-Kredite einer Anleihe vorzuziehen sei, so daß in dieser Frage Frankreich allein steht. In diesem Zusammenhang ergeben sich folgende drei Fragen:

1. Werden die Franzosen an einen derartigen Vorschlag ähnliche oder dieselben Bedingungen knüpfen, wie an eine Anleihe?

2. Werden die Franzosen in diesem Falle der Konferenz das Recht verweigern, zu erörtern, was geschehen werde, wenn am Ende des Hooverjahres ein weiteres Gnadenjahr von Deutschland und seinen anderen Gläubigerstaaten für notwendig erachtet wird?

3. **Werden für den Fall, daß Frankreich seine Forderungen nach politischen Garantien auch für einen kurzfristigen Kredit aufrechterhalten wollte, England und Amerika bereit sein, von sich aus, ohne die Mitwirkung Frankreichs, Deutschland in dieser Hinsicht zu unterstützen?“**

Der diplomatische Korrespondent der **„Morningpost“** sagt, daß der Plan, der eine Million Pfund-Anleihe kaum noch eine Rolle auf der Konferenz spielen wedre, da England und Amerika bereits zu verstehen gegeben hätten, daß sie ihm nicht wohlwollend gegenüberständen.

Eine Reihe von Delegierten — so meldet der **„Daily Expreß“**, sind der Ansicht, daß eine wirkliche Lösung der Krise nur in einer **vollen Streichung der Kriegsschulden** oder doch zu mindestens in einerAusdehnung des Hoover-Moratoriums auf die Dauer von drei Jahren läge.

*

J. P. Morgan fährt nach England.

Newyork, 18. Juli. (WTB.) John Pierpont Morgan fuhr gestern abend auf seiner Privatjacht „Corsair“ von seinem Landsitz in Long Island nach England ab mit der Absicht, einen neuen Rekord für die „Corsair“ aufzustellen. Besondere Gründe für die Fahrt Morgans werden nicht angegeben, lediglich wird erklärt, daß er den Sommer auf seinem englischen Landsitz zu verbringen gedenke.

Die „Voss. Ztg.“ vermutet, daß Morgan, der wichtigste amerikanische Kreditgeber Frankreichs und offizieller Delegierter der Young-Konferenz, mit seiner Rekordfahrt noch den Anschluß an die Londoner Beratungen erreichen wolle.

*

Hindenburg

ein Symbol deutschen Lebenswillens

Das führende Organ der englischen Arbeiterpartei, der Londoner **„Daily Herald“**, veröffentlicht einen bemerkenswerten Aufsatz über den Reichspräsidenten von Hindenburg, in dem es u. a. heißt:

„Inmitten des Sturms, der über Deutschland hinwegrast, stehe er aufrecht und verkörpere die Einheit und den Lebenswillen Deutschlands. Es sei die Aufgabe der Engländer, den Präsidenten bei seinen Bemühungen zu unterstützen, dem deutschen Volke wieder Selbstachtung einzuflößen. Man solle bedenken, daß die Alliierten mit ihren Forderungen so weit gingen, daß sich der Reichspräsident niemals auf ein Kompromiß einlassen könnte, sondern lieber zurücktreten werde. Hindenburg habe die Berechtigung, von den Engländern eine Geste zu erwarten, die ebenso hochherzig sein müsse, wie die Opfer, die er gebracht habe. England dürfte in der Stunde der Prüfung ihn nicht verlassen.

Die Gestalt Hindenburgs spielte überhaupt in diesen kritischen Tagen in England mehrfach eine Rolle. In der Londoner Presse rühmte man ihm nach, daß er in dieser Krise nicht die Nerven verloren habe. **„Die Person Hindenburg“**, sagt „Evening Standard“, **„ist mindestens so viel wert, wie eine ganze Reichsbank.“**

„Verzehnfachtes Versailles!“

Sowjetrussische Begleitmusik zum Spiel der Londoner Konferenz.

Der Leitaufsatz der Moskauer „Iswestija“ vom 18. dieses Monats trägt die Überschrift „Verzehnfachtes Versailles“ und besagt:

„Die Durchführung des französischen Programms würde die Bildung einer **Kolonie des Weltfinanzkapitals mit 65 Millionen Einwohnern in Zentraleuropa** bedeuten. Der deutsche Staatsapparat würde dann vollständig dem Weltfinanzkapital unterstellt. Die Sicherung durch Zolleingänge stellt Deutschland buchstäblich in die Lage Chinas. Ob die Deutsche Regierung außerdem eine Erklärung über einen Zehnjahrsverzicht auf Änderung des Versailler Vertrags unterschreibt oder nicht, ist eine Frage zweiter Bedeutung. Denn zweifellos besitzt der an Händen und Füßen gebundene Staat keine Mittel, den Versailler Vertrag zu ändern. Die als Programm der Französischen Regierung von der imperialistischen französischen Presse aufgestellten Forderungen sind so phantastisch, daß wir offenlassen, ob es sich nicht um eine absichtliche Übertreibung durch die Presse handelt, um später die ohnehin außerordentlich schweren französischen Forderungen als annehmbar oder sogar vom deutschen Reichskanzler „abgerungen“ hinzustellen.

Deutschland ist aber immerhin nicht China, sondern eine Nation, die kein Analphabetentum kennt, welcher die bürgerliche Zivilisation nicht weniger verdankt als den übrigen Nationen, deren imperialistische Herrscher die Unabhängigkeit Deutschlands für eine Milliarde Rubel kaufen wollen.

Allerdings weiß der Weltimperialismus, daß es für die Nachgiebigkeit des Bourgeois keine Grenzen gibt, wenn es sich um die Rettung seiner Fabriken, Banken usw. handelt, daß jedoch die deutschen Volksmassen, von denen 90 v. H. weniger als 100 Rubel verdienen, dann unvermeidlich unter das doppelte Joch des eignen und fremden Kapitalisten kommen und sich dann in einen großen Kampfherd gegen das verzehnfachte Versailles verwandeln werden. Wenn die Regierungen Englands und Amerikas auf die von der französischen Presse gestellten Forderungen eingehen, werden sie damit einen Akt des Krieges gegen das deutsche Volk unterschreiben. Ob das deutsche Volk auf diesen Akt in einem, in fünf oder in zehn Jahren antwortet, ist unbekannt. **Daß aber diese Bedingungen Krieg bedeuten, kann niemand bezweifeln,** der das Wirklichkeitsgefühl nicht verloren hat. Wir können nicht an die Richtigkeit der Meldungen der französischen Presse glauben. Sie würden ein solches Maß der Verblendung bedeuten, daß man erst daran glauben kann, wenn sie von der Regierung unterschrieben und veröffentlicht sind. Werden sie verwirklicht, so wird die Geschichte sagen, daß die Regierungen Englands, Frankreichs und Amerikas einen Akt vollzogen, der am stärksten die Volksmassen und die internationalen Beziehungen seit dem Weltkriegsausbruch revolutionierte.

*

Rußland bestraft Mark-Verweigerung.

Wie „United-Preß aus Moskau erfährt, veröffentlicht das Valutat-Departement des Finanzkommissariats eine Erklärung, nach der im Rahmen der bestehenden Vorschriften von allen Wirtschaftsorganisationen Reichsmark ohne jede Beschränkung angenommen werden müssen.

In einigen Torgsin-Läden, die Waren nur gegen ausländische Währung verkaufen, hatten einige Angestellte sich geweigert, Reichsmark anzunehmen. Diese Angestellten werden einen Tadel erhalten. Die Torgsin-Läden sind Geschäfte, in denen russische Exportgüter, die in anderen russischen Läden nicht erhältlich sind, verkauft werden.

Ein polnisches Militärflugzeug

landet in Schneidemühl.

Bromberg, 21. Juli. (PAT) Gestern nachmittag um 5 Uhr ist in Schneidemühl das polnische Militärflugzeug T. 68 vom vierten Flugzeug-Regiment in Thorn mit dem Hauptmann Turosienski und dem Sergeanten Wiśniewski gelandet. Die Flieger flogen von Kolo nach Thorn und gerieten in einen Sturm, der sie nach dem Westen abtrieb, wobei die Flieger die Orientierung vollkommen verloren. Infolge Benzinmangels waren die Flieger gezwungen, auf deutschem Gebiet zu landen.

Der Apparat wurde beschlagnahmt. Die polnischen Flieger internierte man in einem Hotel in Schneidemühl.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 21. Juli 1931.

Krakau + 3,01, Zawichost + 0,75, Warschau + 0,56, Plock + —, Thorn — 0,07, Fordon + 0,04, Culm + 0,24, Graudenz + 0,07, Kurzebrak + 0,23, Piekel — 0,54, Dirschau — 0.80, Einlage + 2,42, Schiewenhorst + 2,58.

Kleine Volkszählung
auf Kosten der Hausbesitzer.

Bromberg, 20. Juli.

Jeder Stand hat seine Sorgen, besonders in der jetzigen Zeit, da es niemandem gut geht. Das Handwerk liegt zum größten Teil still, die Landwirtschaft erhält für ihre Produkte keine entsprechenden Preise mehr, Fabriken arbeiten nur noch einige Tage in der Woche und ein großer Teil der Einwohnerschaft ist ohne jede Arbeit. In den Städten gilt noch immer der Hausbesitzer zu den begüterten Klassen, obgleich die Umwertung aller Werte auch vor diesem Stand nicht Halt gemacht hat. Durch das Mieterschutzgesetz ist der Hausbesitz in seinen Einkünften zurückgesetzt, die Arbeitslosigkeit vieler Mieter bringt einen Ausfall an Einnahmen, dazu kommen die eminent hohen Steuern und Ausgaben für Erhaltung des Gebäudes. Unverständlich bleibt, daß man einem solchen Stande immer wieder neue Lasten aufbürdet, wie es durch die Einführung der neuen Meldevorschriften jetzt geschieht.

Wie wir kürzlich berichteten, müssen zurzeit die Hausbesitzer von dem Hauptmelde-Amt einige Fragebogen abholen, die auszufüllen sind und die später bei dem gleichen Amt wieder vorgelegt werden müssen. Selbstverständlich werden die Formulare nicht kostenfrei geliefert, der Hausbesitzer muß sie bezahlen. Außerdem muß der Hausbesitzer diese kleine Volkszählung selbst vornehmen. Der Stadt wird dadurch viel Mühe und Geld gespart. Aber der Hausbesitzer ist, wie oben angedeutet, auch nicht lange mehr in der Lage, all diese neuen Lasten zu tragen. Man darf nicht vergessen, daß zu den Hausbesitzern auch all die Besitzer kleiner Häuser in den Vororten zu zählen sind, die, da sie keine Mieter haben, auch keine Einnahmen aus ihren Häusern beziehen. Gerade auf diese kleinen Hausbesitzer drücken all die Nebenabgaben besonders schwer.

Wir bringen im folgenden noch einmal kurz

die Bestimmungen der neuen Meldeordnung,

die augenblicklich auf gelben Formularen den Hausbesitzern ausgehändigt werden:

1. Jede Person, die länger als 24 Stunden in Bromberg weilt, muß vor Ablauf der nächsten 24 Stunden angemeldet werden.

2. Die Anmeldung erfolgt durch Ausfüllung und Unterzeichnung des entsprechenden Formulars und durch Weiterleitung desselben an die Gemeinde.

3. Zur Anmeldung dienen a) für Personen, die ständig wohnen bleiben — Meldeformular Nr. 1 (weiße Farbe), b) für Personen, die zum zeitweiligen Aufenthalt eintreffen — Meldeformular Nr. 3 (grüne Farbe), c) für Ausländer Meldeformular Nr. 3a (rosa Farbe).

4. Zur Abmeldung dienen: a) für Personen, die ihren Wohnsitz ändern, Meldeformular Nr. 2 (weiße Farbe mit blauem Streifen — diese Formulare werden auch beim Umzug innerhalb der Stadt gebraucht), b) bei Personen, die sich von einem zeitweiligen Aufenthalt abmelden — Meldeformular Nr. 4 (grüne Farbe mit blauem Streifen), c) für Ausländer — Meldeformular Nr. 4a (rosa Farbe mit blauem Streifen).

5. **Personen, die in Bromberg wohnen und die nur für eine gewisse Zeit fortziehen, ohne ihre Wohnung aufzugeben, brauchen sich nicht abzumelden.** Eine Ausnahme bilden Personen, die der Militärdienstpflicht unterliegen und die in eine andere Ortschaft zu einem zeitweiligen Aufenthalt von mehr als zwei Monaten reisen, bzw. ins Ausland fahren (ohne Rücksicht auf die Zeit des Aufenthalts). Diese Personen müssen sich mit einem Meldeformular Nr. 4 ab- und bei der Rückkehr mit einem Meldeformular Nr. 3 anmelden.

6. Die Formulare zur An- und Abmeldung muß der Hausbesitzer dem zur Meldung Verpflichteten gegen Erstattung der Kosten (5 Groschen für zwei Formulare) aushändigen.

7. Die Ausfüllung der Formulare muß der sich Meldende selbst vornehmen mit Ausnahme der unter 4b und c Genannten, die der Hauswirt bzw. der die Meldebücher führende Vertreter desselben ausfüllen muß. Auf die Bitte der sich meldenden Person können die Formulare auch durch andere Personen ausgefüllt werden.

8. Das Formular muß durch die sich anmeldende Person unterschrieben werden, und falls dies nicht möglich ist, muß dies an der hierzu bestimmten Stelle besonders vermerkt werden.

9. Die Anmeldungen müssen in zwei Exemplaren vorgenommen werden. Ausländer füllen ein Exemplar der Karte Nr. 3a aus und der die Meldebücher führende fertigt zwei Abschriften dieses Formulars an. Die Meldeformulare Nr. 4 füllt der die Meldebücher führende in zwei Exemplaren aus und die Formulare Nr. 4a in drei Exemplaren.

10. Formulare, die unleserlich ausgefüllt sind oder nicht unterschrieben wurden, bzw. deren Ausfüllung nicht genau vorgenommen wurde, werden als Übergehung der Meldevorschriften betrachtet.

11. Der Untermieter muß dem Wohnungsinhaber die Meldeformulare aushändigen, das Familienmitglied dem Familienvorstand, der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber, die dann ihrerseits verpflichtet sind, das Formular in der entsprechenden Rubrik zu unterschreiben und es der die Meldebücher führenden Person auszuhändigen. Diese ihrerseits schickt die Formulare an das zuständige Meldebureau bei dem betr. Polizeikommissariat.

12. Die Nichtabgabe der Formulare an den Wohnungsinhaber bzw. den Familienvorstand oder Arbeitgeber befreit letztere nicht von der Verpflichtung der Anmeldung, bei der die Meldebücher führenden Person.

13. Die die Meldebücher führende Person muß sich vor der Unterzeichnung des Formulars von der Richtigkeit der Angaben überzeugen. Sie kann zu diesem Zwecke die Vorlegung von Ausweispapieren fordern.

14. Falls die die Meldebücher führende Person keine Anmeldeformulare erhält, muß sie die Anmeldung trotzdem vornehmen und die Rubriken ausfüllen, die ihr bekannt sind, außerdem aber in der Rubrik „Uwagi" vermerken, daß ihr kein Anmeldeformular zugestellt wurde.

15. Zur Feststellung der Angaben, die zur Anmeldung nötig sind, kann die Gemeinde die persönliche Stellung der zur Meldung verpflichteten Person bzw. des Familienvorstandes, des Arbeitgebers oder Wohnungsinhabers verlangen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Juli.

Leichte Besserung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet leichte Wetterbesserung mit unwesentlichen Niederschlägen an.

Auskehr in Karlsdorf.

Die letzten Renntage in Karlsdorf waren wiederum sehr gut besucht. Am Sonnabend starteten zu dem Hindernisrennen über 3600 Meter „Tądy Siedy" unter Chomicz und „Bunczuk". Der Erstgenannte gewann sehr sicher mit vier Längen; Toto 10 : 13. Am Flachrennen über 850 Meter nahmen sechs Pferde teil. Man hatte wieder mit einem Siege der Pferde aus dem Stall der 17. Ulanen gerechnet; den ersten und zweiten Platz sicherten aber „Irrtum" und „Regen" des Herrn Bukowiecki. Der Toto zahlte 10 : 16, 10 : 42, 10 : 16. Im Handicap-Flachrennen über 2100 Meter um den Preis von 1200 Złoty gewann „Majdan" unter Tucholka vor „Haszys". Auch an diesem Rennen nahmen sechs Pferde teil. Toto 10 : 14, 10 : 21, 10 : 15. Das Hürdenrennen über 2400 Meter gewann überraschend „Kinmal" vor „Dziecina". **Toto 10 : 124.** Das Hürdenrennen über 2400 Meter sicherte sich „Kasztelanka" vor „Kuwera". Toto 10 : 23, 10 : 11, 10 : 12. — Am Sonntag war trotz des veränderlichen Wetters ein sehr zahlreiches Publikum erschienen. Das Hindernisrennen über 3200 Meter gewann „Umizg" vor „Naulaka". Toto 10 : 46, 10 : 15, 10 : 13. Im Flachrennen für zweijährige Pferde um den Preis des Rats Żychlinski gewann „Doż" der 17. Ulanen unter Konczal. Toto 10 : 12, 10 : 15. Das große Hindernisrennen um den Preis von 3000 Złoty brachte vier Pferde an den Start. Gleich nach Beginn des Rennens stürzte Lt. Bobinski von „Grzybek Pierwszy". Das Rennen führte „Zygfryd" unter Lt. Goszczynski, der es auch sehr sicher vor „Intryga" gewann. „Too Good" wurde dritter. Toto 10 : 12, 10 : 20, 10 : 39. Das Flachrennen (Lotterie-Rennen) gewann „Czeremcha" unter Tobjan vor „Bambus". Toto 10 : 28, 10 : 16, 10 : 17. Das Flachrennen über 2100 Meter um den Preis von 1000 Złoty gewann sehr sicher „Vipida" des Grafen Mielżynski unter Lipowicz vor „Zagadka". Toto 10 : 12, 10 : 11, 10 : 13. Das Hürden-Handicaprennen um den Preis von 1200 Złoty gewann „Balsamina" des Herrn Rosciszewski, der das Pferd selbst ritt, vor „Gazimurn". Toto 10 : 14, 10 : 13, 10 : 24.

---

§ **Warnung!** Ein Müller namens Pittelkau, der früher in Schönsee (Kowalewo) in Pommerellen wohnte, hat in mehreren Fällen in Pfarrhäusern Unterstützungen erbettelt und dabei vorgegeben, seine Brieftasche verloren zu haben. Er bittet, ihm das Reisegeld nach seiner Heimat zu borgen. Das Ehepaar P. ist aus Kowalewo unter Zurücklassung von Schulden verschwunden. Es wird daher vor dem Ehepaar Pittelkau gewarnt.

§ **Viehseuchen in der Wojewodschaft Posen.** (Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus.) Maul- und Klauenseuche: Gnesen 1, 1, Hohensalza 1, 1, Obornik 1, 2, Samter 3, 3.

§ **Einschränkung der Zahl von ermäßigten Pässen.** Die Rücksicht auf die Notwendigkeit der Einschränkung von Auslandsreisen mit Hilfe von ermäßigten Pässen wie auch die Telnahme von begüterten Personen an Sammelausflügen ins Ausland mit Hilfe von solchen Pässen, zwingt das Finanzministerium dazu, in Zukunft solche Sammelausflüge nicht mehr zu genehmigen. Vereine und Verbände, die die Organisierung von derartigen Auslandsreisen vornehmen, müssen deshalb in ihre Kostenaufstellung die volle Gebühr für einen Auslandspaß einsetzen.

§ **An der 26. Internationalen Danziger Ruderregatta,** die am Sonntag auf der Rennstrecke zwischen Branntweinspfahl und Weichselmünde stattfand, nahmen von dem Ruderverband Posen-Pommerellen Ruderklub „Frithjof"-Bromberg, der Graudenzer Ruderverein und der Posener Ruderverein „Germania" teil. Den Goplo-Gedächtnisvierer sicherten sich wiederum die Posener, die diesen Preis bereits zum 6. Male errangen. Sie gewannen in 7:16,4. 2. wurde der Graudenzer Ruderverein in 7:21, 3. Ruderklub Frithjof Bromberg in 7:33,4. Im Dritten Jungmannenvierer um den Ehrenpreis des Ruderverbandes Posen-Pommerellen wurde 1. Ruderklub Hansa Danzig 7:29, 2. Ruderklub Frithjof Bromberg 7:31, 3. Graudenzer Ruderverein 7:35,4. Ein äußerst scharfes Rennen vom Start bis zum Ziel, bei dem die Führung oftmals gewechselt wird. Frithjof Bromberg, zunächst vorn liegend, muß bald die Führung den Danzigern überlassen, die sich mit dem Graudenzer Ruderverein einen Bord-an-Bord-Kampf liefern. Vor dem Ziel gibt es dann noch einen scharfen Endspurt zwischen Frithjof und Hansa Danzig, Hansa siegt. Im Weichselvierer mußte Frithjof aufgeben. Im Junior-Vierer wurde 1. Elbinger Ruderklub Vorwärts in 7:27, 2. Posener Ruderverein Germania 7:37, 3. Rudergesellschaft Breslau 7:38,2.

§ **Einbrecher** drangen in die Chemische Waschanstalt, Berlinerstraße (Grunwaldzka) 144, ein und stahlen: ein Herrenfahrrad, acht Unterröcke und 45 Meter Drillichstoff. — Der Lindenstraße (Lipowa) 12 wohnhafte J. Schiegiel meldete den Diebstahl eines Paars langschäftiger Stiefel. — Von einem Dienstmädchen, das erst drei Tage eine neue Stelle bei der Familie Swiniarski, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 14, innehatte, wurde die genannte Familie arg bestohlen. Das Dienstmädchen namens Martha Baczkowska stahl Garderobe und Wäsche im Gesamtwert von etwa 1000 Złoty und ist flüchtig.

§ **Wer sind die Besitzer?** Bei der Kriminalpolizei befinden sich 10 Paar Damenstrümpfe Marke „Bemberg", die wahrscheinlich von Diebstählen herrühren. Die Strümpfe können vom Regierungsgebäude, Wilhelmstr. (Jagiellońska), Zimmer 73, abgeholt werden.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Trunkenheit und eine Person wegen Diebstahls.

Mord und Selbstmord.

*** Pleschen (Pleszew), 20. Juli. Der in Pleschen im 70. Infanterie-Regiment dienende Offiziersbursche Zachwyc verliebte sich vor einiger Zeit in die Tochter der Witwe Juszczak. Als seine wiederholten Heiratsanträge immer wieder abgewiesen wurden, beschloß er, sich zu rächen.**

Am Freitag vormittag eignete er sich einen Revolver seines Offiziers an und begab sich auf das Gehöft der Witwe Juszczak. Hier verbarg er sich hinter einer Mauer und erwartete das Erscheinen seiner Angebeteten. Als diese einige Augenblicke später mit dem Wassereimer aus der Küche kam, rief er sie an und gab einen Schuß auf sie ab, der sie tödlich verletzte. Gleich darauf richtete er die Waffe gegen sich und tötete sich auf der Stelle.

□ **Crone** (Koronowo), 20. Juli. Aus Rache wurde dem Besitzer Ernst Kolander aus Witoldowo auf ungefähr einem Morgen Kartoffelacker das Kartoffelkraut abgemäht; ferner dem Besitzer Schlieter dortselbst ein Morgen unreifes Getreide. Der Täter ist bereits ermittelt.

* **Brodden**, 20. Juli. Ein Kinderfest wurde durch den hiesigen evangelischen Kindergottesdienst, der fast 100 Kinder zählt, im Wäldchen des Gutsbesitzers Sonneburg veranstaltet. Auch der Kirchen- und Posaunenchor hat zur Bereicherung des Programmes beigetragen. — Eine Woche darauf feierte der Jungmädchenverein, der 40 Mitglieder zählt, im Garten des Gutsbesitzers Ferch sein Sommerfest, an dem auch die Nachbarvereine Erpel und Grabau teilgenommen haben. An allen Darbietungen merkte man etwas von dem Geist, der unsere Jugend beseelen muß, wenn es rechte deutsch-evangelische Jugend sein will.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 19. Juli. In Wieruszewo spielte sich ein blutiges Ehedrama ab. Die jungen Eheleute Jan und Agnes Dworakowski lebten seit einiger Zeit in Unfrieden. Dieser Tage begab sich Dworakowski in schlechter Laune und großer Nervosität auf den Hof und gab durch das Fenster zwei Revolverschüsse auf seine Frau ab. Die Schwerverletzte wurde in hoffnungslosem Zustand nach dem Krankenhause und der Scharfschütze ins Gefängnis geschafft. — Der elfjährige Sohn des Landwirts Schidlowski in Paduiewko ging mit mehreren Jungen baden. Er schwamm zu weit in den See, verlor die Kraft und ertrank. Obwohl Hilfe bald zur Stelle war, konnte er nicht gerettet werden. Die Leiche wurde nach zwei Stunden gefunden.

b **Znin**, 20. Juli. Feuer brach bei dem Landwirt Karulski in Kl. Lask in der Nacht zum Sonntag aus; Stall und Scheune wurden eingeäschert.

(L) **Pudewitz** (Pobiedziska), 20. Juli. Ermittelt wurde durch die Polizei, daß der Händler Josef Skubischinski von hier am vorigen Sonntag den Arbeiter Josef Przedriga während eines Streites mit einem Dolche erstochen hat. Skubischinski ist flüchtig.

n **Ostrowo**, 20. Juli. Ein guter Fang gelang der hiesigen Kriminalpolizei. Sie verhaftete zwei gefährliche Verbrecher und zwar den wegen Mordes an einem Polizeiwachtmeister in Sempolno gesuchten Wladyslaw Kamiński und den Banditen Martin Głowacki. — Von der Straße ist Leon Kubdela ein Herrenfahrrad von einem Unbekannten gestohlen worden. Ferner wurde dem Baumeister Jan Mrosinski aus dem Flur der Krankenkasse ein Herrenfahrrad gestohlen. Ein Herrenfahrrad wurde Wizenty Olejnik, das er bei dem Gastwirt Marciniak untergestellt hatte, von einem Unbekannten gestohlen.

* **Grätz** (Grodzisk), 20. Juli. Ein seltenes Ereignis war für die hiesigen evangelischen Gemeinden das Jugend- und Heimatfest. Während der Festgottesdienst, von Pastor Rudolph und Jugendsekretär Lubnau gestaltet, in der mit Blumen und frischem Grün geschmückten Kirche abgehalten wurde, führte der Nachmittag die große Schar der Festteilnehmer unter Klängen der Posaunen auf den schönen Waldfestplatz in der Nähe der Oberförsterei. Zwischen all dem Spielen und Singen erklangen auch ernste Worte, in denen es darum ging, sich dieser schönen Stunden in der wunderbaren Natur dankbar und würdig zu erzeigen und der Heimat und dem Erbe unserer Väter die Treue zu halten.

Posen (Poznań), 20. Juli. Das 1. Polizeikommissariat in der fr. Taubenstraße 1 war in der vergangenen Nacht der Schauplatz zweier aufregender Vorgänge. Einmal verursachte eine im völlig bezechten Zustande eingelieferte Dirne einen heftigen Lärm und drohte mit Selbstmord. Sie zerschlug zu diesem Zwecke einen Spiegel und ließ die Scherben scheinbar in ihrem Munde verschwinden. Die sofort zur Rettung des in Gefahr schwebenden Menschenlebens herbeigerufene ärztliche Bereitschaft stellte dann fest, daß sie die Scherben wohlweislich nicht verschluckt, sondern in der Bluse versteckt hatte. Noch hatte man sich über den Vorgang nicht beruhigt, als ein eben erst aus dem Gefängnis entlassener Edmund Grien eingeliefert wurde, der bei der Verübung eines neuen Diebstahls ertappt worden war. Dieser griff aus Wut über das Mißlingen des Diebstahls nach seinem Taschenmesser und stieß es sich nicht allzu tief in die Brust. Nachdem er verbunden worden war, zerschlug er im Polizeigefängnis die Fensterscheibe und versuchte, sich die Pulsadern zu öffnen. Erst nachdem er in die Zwangsjacke gesteckt worden war, beruhigte er sich. — Offenbar durch ihr eigenes Verschulden wurde die vierjährige Wanda Domańska aus der fr. Bitterstraße 17 von einem Straßenbahnwagen der Linie 10 überfahren und so schwer verletzt, daß sie bald nach ihrer Einlieferung im Stadtkrankenhause starb. — Bei einem Einbruch in das Kurzwarengeschäft der Frau Elisabeth Napierala auf der Schrodka Nr. 6 machten die Diebe eine Beute im Werte von 1000 Złoty.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 165

Statt Karten

Alice Kleinwächter
Hans Bast

Verlobte

z. Zt. Nowe (Neuenburg) — Marienwerder

7002

Am 18. d. Mts. starb mein Mann der Bäckermeister

Fritz Werner.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Margarete Werner und Söhne.

Bydgoszcz, den 21. Juli 1931.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 21. d. Mts., nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofes aus statt. 2967

Für die trostreichen Worte des Herrn Superintendenten **Aßmann** beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, sowie für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die reichen Blumen- und Kranzspenden, sagen wir allen Verwandten und Bekannten, der Handwerker-Frauenvereinigung, dem Freundinnen-Verein und unseren Hausbewohnern unseren 2966

herzlichen Dank.

Familie Richard Reimer.

Bromberg, den 21. Juli 1931.

Jeder Herr Kapellmeister und Musiker

7001

erhält gegen Einsendung v. 50 gr in Briefmark. ff. Portoauslag. ein gutes Musikstück f. Salon-Orch., sowie mein. neu. Katalog über Konzert-Musik f. Salon-Orchester m. enorm bill. Preisen in Złotywährg. gratis zugesandt v. Musikverlag **Paul Christoph, Danzig,** Schmiedegasse 4.

Für Amateure

Entwickeln und **Abzüge** in erstklassiger Ausführung zu konkurrenzlosen Preisen liefert sofort

nur **FOTO-ATELIER Gdańska 19.** Tel. 120

Kreis- u. Bandsägeblätter Fräser

5661

Neumann & Knitter

Stary Rynek. Tel. 141.

Dampfpflug - Tiefkulturarbeiten

mit Untergrundlocherung — zur Erhöhung der wasserhaltenden Kraft des Bodens und zum Schutz vor Wachstumsstörungen bei Trockenperioden — übernimmt für kommende Saison **mit modernem Heißdampfpflugsatz**

Dominium Lipie

Post und Bahn Gniewkowo.

Trock. Tischlermaterial
in Kiefer, Eiche, Erle u. and. Laubholz

günstig bei 6700

K. Suligowski, Chodkiewicza 34.

Kirschsaft

frisch von der Presse 2950

Wilh. Weiss, Wełn. Rynek 5/6.

Wichtig f. Hausbesitzer u. Landwirte

Wir verkaufen in beliebigen Mengen

ausfortierte kieferne Bretter

überwiegend in der Stärke 23 mm, welche sich für Ausbesserungszwecke an Häusern, Scheunen, Ställen usw. eignen, zu annehmbaren und günstigen Preisen.

Spółka Akc. Lasy Polskie

Sägewerk Bydgoszcz-Kapuścisko Dolne

Przemysłowa 16. 33?5

Privat-Detektiv „Argus" wohnt Gdańska 16 Hof, l. 1 Tr. 2862

Perf. Hausschneid. empf. sich bill. Off. u. **H. 2296** a. d. Geschst. d. Ztg.

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten** w. z. sol. Preis. gefertigt. Jagiellońska 42, I.

Lastauto zu verleihen 2892 **Błonia 23,** Wohng. 5.

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Ausland

St. Banaszak,
Rechtsbeistand

Bydgoszcz, ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2. Telephon 1304. 5446

Langjährige Praxis.

Erfolgr. Unterricht i. Englisch u. Französisch, erteilen T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24 l. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Lehrer ert. Nachhilfeunterricht in Deutsch, Poln., Mathematik. Off. unt. T. 2773 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Perfekte Schneiderin arbeit. sehr billig in und auß. dem Hause. Finger, Jackowskiego 2, 3 Tr. r. 6418

Deutsche Studentin aus Galizien, der polnischen Sprache völlig mächtig, sucht **Ferien-Aufenthalt** mit entsprechend. Vergütung gegen Unterricht in polnischer, französischer oder deutscher Sprache. Angeb. unter T. 6964 a. d. Geschst. d. Z.

Auf schön geleg. Gut, nahe Wald, See und Bahn, finden

Sommergäste

angenehmen Aufenthalt bei gut. Verpfleg. und mäßiger Pension. Angebote unt. R. 6809 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Citronen diesjährige, erst. Sorte offeriert zu Konkurenzpreis. Bydg. Wędzarnia Ryb, Sp. z o. p., Łokietka 6. Telefon 975. 2831

Drahtseile für Transmissionen u. Dampfpflüge liefert **B. Muszyński** Seil-Fabrik, Lubawa.

Prima holländ.

Sisal-Bindegarn

450 m Lauflänge pro kg

Erntepläne

in verschiedenen Größen und

Getreidesäcke

empfiehlt

Landw. Ein- und Verkaufs-Verein

Bydgoszcz, Dworcowa 67. Telef. 100. 6950

50,- oder 60,- zł kosten 50 Meter **Drahtzaungeflecht** 1 m hoch, best verzinkt, mittelkräftig, **2,0** mm oder **2,2** mm Stärke mit Einfassung 11,— mehr, 50 m **Stacheldraht 7,50 zł.** Liefere jede Höhe. Nachnahme. 5608 **Frachtfrei** nach jed. Vollbahnstation. **Drahtflechtfabrik Alexander Maennel, Nowy Tomyśl (W.) 6.**

Laut Schreiben vom 13. Juli 1931 l. dz. 10397/31 des Herrn Handelskammerpräses sind mir die Funktionen eines öffentlich angestellten und

vereidigten Bücherrevisors
bei der Industrie- und Handelskammer in Bydgoszcz

wieder zugesprochen worden, was ich hiermit bekannt gebe.

Bydgoszcz, den 20. Juli 1931. 2960

Kazimierz Kaczmarek

Büro: Bydgoszcz, ul. Mostowa 6.
Telefon 1709.

Bedachungsgeschäft

— Ausführung —

sämtlicher Dacharbeiten zu kulanten Bedingungen

Dachpappen - Fabrik

Herstellung von Dachpappe u. Teerprodukten

Zement | Stückkalk | Rohrgewebe usw.

J. PIETSCHMANN & Co.

Bydgoszcz, Grudziądzka 7/11

Telefon 82 — 4574 — Telefon 82

Zugkräftige

Werbedrucke

A. DITTMANN T. Z O. P. BYDGOSZCZ

Wo bietet sich tüchtig. Fachmann (Deutschem) Gelegenheit

ein Büro

für Gerichts- u. Steuerangelegenheiten, Buchführung zc. zu eröffnen (mögl. deutsche Gegd.). Gefl. Zuschr. u. L. 7006 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Neigungs-Ehe

wünscht bess. evgl. Besitzertochter, mittelgr., g. Aeuß., 32 Jahre, Vermögen 10000 zł und kompl. Aussteuer, mit solid., bess., ev. Herrn in gesicherter Position. Offerten unter D. 6986 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche für jungen dtsch.-kath. Herrn, 26 Jahre alt, gute Erscheinung, mit Barvermögen 6971 **Lebensgefährtin** am liebsten Einheirat in Geschäft, Bäckereigrundstück od. evtl. gutsteh. Landwirtschaft. Junge Witwe nicht ausgeschl. Bildoff. unt. W. M. 1557 an d. Ann.-Exp. **Kosmos, Poznań,** Zwierzyniecka 6.

Junger, strebsamer Kaufmann, evangelisch (Waise), 26 Jahre alt, sucht

Einheirat

in gutgehend. Lebensmittelgeschäft in Kleinstadt od. auf d. Lande. Etwas Vermög. vorhanden. Gefl. Offert. u. F. 6924 a. d. G. d. Z.

Besitzertochter, 25 J. alt, kath., große schlanke Figur, m. 5000 zł Verm., sucht Herrenbekanntsch. zw. **bald. Heirat.** Handwerker od. kl. Beamter bevorz. Off. unt. T. 2834 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Einheirat

in eine Landwirtschaft wünscht Dame v. 35 J., evgl., 6000 zł Vermög. Ernstgem. Zuschr. unt. W. 6974 an die Gschst. **A. Kriedte, Grudziądz,** erbeten.

Offene Stellen

Gesucht für 2 Knaben (Sexta und Quarta)

Lehrkraft

für Ferienunterricht in Latein, Polnisch und Rechnen. Als Gegenleistung freier Landaufenthalt. Off. unt. E. 6987 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum 1. oder 15. August einen älteren, soliden, selbsttätig., ehrlichen, unverheirateten

Gärtner

der firm ist in Treibhaus, Topfkultur, Frühgemüs. u. Binderei. Deutsche und polnische Sprache erwünscht. Angebote mit Gehaltsangabe bei freier Station unter B. 6973 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lehrling

a. gut. Familie, deutsch und polnisch sprechend, für unser Büro gesucht. **Bracia Kamme, Bydg.,** św. Trójcy 14 b. 6930

Zum 1. 9. für einen Gutshaushalt

Hauslehrerin

mit Unterrichtserlaub. zum Unterricht von 4 Kindern (zwei Anfänger, zwei 2. Schuljahr) **gesucht.** Polnische Sprache Beding. Ang. mit Gehaltsanspr. an **Arno Fibelkorn, Ciepłe,** powiat Gniew, Pomorze. 6998

Damen, die die ff. Küche erlernen woll., könn. sich z. 1. od. 15. Aug. vornotieren. Beding. geg. Rückporto. 2941 **Küchenmeister Greßler,** Wały Jagiellońskie 12

Wegen Erkrankung der jetzigen suche zu sofort **tüchtige** 6939 **evang. Wirtin eventl. Vertretung.** Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. einsenden. **G. Weissermel, Kruszyny poczta, powiat Brodnica, Pom.**

Zur Erlernung d. Gutshaushalt. suche v. gleich zwei evangel., ältere

Mädchen

v. Lande für alle Haus- u. Küchenarbeiten. Ang. m. Lebenslauf an Frau **Anna Röhrich, Prusy,** p. Wąbrzeźno Pomorze. 6902

Gesucht älteres evangl. **Mädchen f. Alles** mit Koch- und Nähkenntnissen für einen Stadthaushalt auf d. Lande zum 1. August. Frau **G. Abramowski, Jaikowo,** p. Pokrzydowo, pow. Brodnica. 6996

Mädchen f. all., m. gut. Zeugniss. ges. **Petersilge Toruń, Mickiewicza 112a.** 6994

Junges Mädchen vom Lande zur Unterstütz. der Hausfrau von sofort für Landhaush. gesucht. Angeb. unt. F. 6995 a. d. Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Ehrl., saub. **Aufwärter.** f. d. ganz. Tag gesucht **Kołłątaja 6,** 2 Tr. lks. Meld. v. 6—8 Uhr. 2959

Stellengesuche

Chauffeur-Monteur

mit langjähriger Praxis, gründlichen Kenntnissen aller landwirtschaftl. Maschinen, vorm. als Werkmeister in Autofabriken tätig gewesen, 37 Jahre alt, verheiratet, **sucht Dauerstellung** auf einem Gut. Poln. u. deutscher Sprache mächtig. Gleichzeitig kann meine Frau dortselbst als Sekretärin eintreten. Gefl. Off. u. B. 6980 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. zu richten.

Inspektor

33 J., evgl., gut poln., m. Gymnasialbildung, sucht weg. Wirtschaftsänderung, gestützt auf langj. Praxis, beste Referenzen, für bald oder später **Stellung.** Für Vermittlung mit eig. Haushalt zahle bei Abschluß 500—1000 zł. Kaution vorhand. Gefl. Off. unt. Z. 6912 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Strebsamer

Kaufmann

militärfrei, fast in allen Branchen tätig gewes., mit guten Zeugnissen u. Empfehlungen, firm in der Buchführung u. Kontorarbeiten, **sucht** bei bescheidenen Ansprüch. **Stellung.** Uebernehme auch eine **Vertretung** oder **Filiale.** Gefl. Offerten sind zu richten unter A. 6977 an die Geschst. d. Ztg.

Lehrer evgl., Matura, mehrjähr., erfolgreiche Praxis, gut. Polnisch, a. Französisch u. Englisch, **sucht** zum 1. 9. 31 **Stellung** als

Hauslehrer.

Gefl. Ang. u. K. 2880 an die Gschst. dies. Ztg.

Stellmachergeselle (militärfr.) sucht Stellg. Off. sind zu richten an **Erich Brauer, Jankowice,** bei Łasin, pow. Grudziądz. 6916

Aelterer erfahrener

Müller

evangel., verheiratet, an alte Arbeitszeit gewöhnt, sucht Stellung. Angeb. unter G. 7000 an die Geschst. d. Ztg.

Schlosser und Dreher sucht sof. od. spät. Stellung. Angeb. u. H. 7003 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Jg. Bäckergeselle sucht Stellung. Off. u. T. 2963 a. d. Geschst. d. Z.

Gärtnergehilfe

23 Jahre alt, 6½ Jahre in 1. Handelsgärtnerei gewes., wünscht Stellg. Gute Zeugnisse vorhd. **Hugo Polsfuß, Budzyn,** pow. Chodzież. 6978

Jüng. evangel. **Hauslehrerin** mit Unterrichtserlaubnis sucht ab 1. 9. Stellung. Angeb. u. L. 6941 an **Emil Romey, Grudziądz,** Toruńska 16, erb.

Besseres Fräulein sucht von sof. od. 1. 8. Stellung a. Haustocht. od. zu Kind., Näh- u. Kochkenntn. vorhand. Off. unter B. 2968 an die Geschst. dies. Zeitg.

Ev. anst. Mädchen, mit allerHausarb. vertraut, **sucht Stellung** v. 1. 8. evtl. später. Off. u. R. 2955 an d. Geschst. d. Z.

Evangel. Mädchen mit guten Zeugnissen, sucht Stellung z. 1. 8. o. spät. in Stadthaush. Gefl. Off. m. Gehaltsang. u. H. 2931 a. d. Gst.

Mädchen vom Lande, erfahren in allen Arb., **sucht Stellung** von sofort oder später. Gefl. Zuschriften unter C. 6982 an d. Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

Zwei evgl. **Mädchen** v. Lande, 22 u. 24 J. alt, welch. schon i. Stllg. war., such. v. 1. 8. Stllg. **a. Hausmädch.** Stadthaus bevorz. Off. unt. B. 2922 a. d. G. d. Z.

Ev. Besitzertocht., 18 J., sucht ab 1. 8. 31 Stellung als **Mädch. f. alles.** Zeugn. vorh. Freundl. Off. m. Gehaltsang. an **H. Dickow,** Ignacewo, p. Mamlicz, pow. Inowrocław. 6976

Perfekte Buchhalterin

mit langjährigen prima Zeugnissen und besten Empfehlungen

sucht Stellung

in großem Betrieb oder Bank.

Gefällige Offerten unter **M. 2944** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Auto Schmiermittel

die anerkannt hochwertigen Qualitätsmarken

ORIGINAL OTTO

Autoöl „Ricin"
Autoöl „Compressor"
Autogetriebefett

liefert: **Otto Wiese**

BYDGOSZCZ DWORCOWA 62 TEL. 459

Tüchtiges

Wirtschaftsfrl.

mit all. einschl. Arbeit. völlig vertraut, **sucht Stellung** v. 15. 8. oder 1. 9. auf großem Gut, auch zur selbständigen Führung od. im frauenlosen Haushalt. Sehr gute Zeugnisse vorh. Off. unter D. 6920 an die Geschst. dies. Zeitg.

An- u. Verkäufe

Gute Kaufgelegenheit! Massives Hausgrundstück mit großer Scheune u. Stall, in großem Kirchdorf an Bahnstation gelegen, von sofort billig **zu verkaufen.** Preis 7500 Złoty. Gefl. Zuschriften unt. J. 7004 an die Geschst. d. Ztg.

Zwei Häuser mit Gart., verzinsl. 14 Proz. (6-Zimm.-W. fr.), weg. Vers. b. 50—80000 Zł. Einzahlg. zu verkf. Offerten unter G. 2930 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Grundstück 5½ Morg., zu verkf. **Höft, Margonin,** Kr. Kolmar. 6979

---

1 klein. Grundstück zu kauf. gesucht. Off. u. F. 2926 a. d. Geschst. d. Z.

---

580 Morg. **prima Wirtschaft** günst. z. **verkaufen, verpachten od. vertauschen auf ein Wohnhaus. Sokołowski, Śniadeckich 52**

Komplette 6862

Mühleneinrichtung

auch einzelne Maschin., wie Doppelwalzenstühle, vierteil. Plansichter, Schälmaschinen, aut. Waagen, Trieure, Sackrutscheusw., Dieselmotor („Benz"), kompressorlos, 95/120 PS., Anschlußgleis (170 m Gleis), 1 Linksweiche, 1 : Drehscheibe, 7 m ɸ, alles fast neu, verkauft billigst **Gutmann, Chodzież.**

Suche 60 **Stück** 40—70 Pfund schwere 6969

Läuferschweine

aus nur gesund. Stalle zu kaufen. **Molkerei H. Diethelm, Inh. Marie Diethelm, Mątawy,** pow. Świecie, poczta Nowe. Telefon Nowe 31.

Läuferschweine gibt ab 6655 **Goertz, Gorzechówko** (Hochheim) b. Jabłonowo

---

Lokomobile

„Lanz", ca. 20/25 PS., mit reinen Kesselpap., in bester betriebsfähig. Verfassung, geben wir unter Preis ab und

tauschen

eventl. **auch gegen Getreide ein.** 6692

Gebr. Schlieper

Baumaterialien-Großhandlung, **Gdańska 140.** Tel. 306. Tel. 361.

Gelegenheitskauf. Verkaufen **Auto** (Limousine) Mark. Pontiac, in gut. Zustande, gegen Barzahlung. Off. unter **K. 7005** an die Geschst. dies. Zeitg.

Gut erhalten. **Eßzimmer** bill. zu verk. Wo? sagt d. Geschäftsst. d. Ztg. 2958

Dampf- u. Motordrescher, Breit- und Schmaldrescher für Göpel, **Reinigungsmaschinen, Getreidemäher, Rechen,** neu und gebr., zu weit herabgesetzten Ausnahmepreisen abzugeben.

Hodam & Ressler, Grudziądz, am Bahnhof. 6909

Stiftendrescher mit Vorgelege gebraucht, kauft 6997 **F. M. Reibe, Nowawieś,** p. Dąbrowa, k. Mogilno.

Fordtraktor in best. Zust., unt. günst. Beding. zu verk. Off. u. U. 2964 a. d. G. d. Z.

Gebrauchte, gußeiserne **Badewanne** zu kaufen gesucht. Ang. zu richt. nach Sępólno, Schließfach 18. 6940

---

20 mm **Schalbretter** in jeder Länge, 45 zł pro cbm, waggonfrei Verladestation, gibt ab **A. Gaul,** Tartak Szumiąca, pow. Tuchola. 6999

Stalldung kauft **E. Hartung,** 2912 Bydg., ul. Fordońska 11.

Wohnungen

5—6 Zimmer-Wohnung i. gut. Zustand. gesucht. Miete n. Vereinbarg. Off. unter S. 2961 an die Geschst. dies. Zeitg.

5-Zimm.-Wohnung mit Zentralheiz. direkt vom Wirt per sofort abzugeben. 6962 **Lund,** Sobieskiego 6.

4- b. 6-Zimm.-Wohn. v. sof. z. m. gesucht. Off. u. O. 2951 a. d. Gst. d. Ztg.

---

2 größere helle Räume ab 1. Aug. zu vermiet., passend für Büro und Lagerräume, m. Telef., am Stary Rynek. 2928 **„Handel Skór",** Niedźwiedzia 4.

Leeres Zimmer als Büroraum p. sofort od. 1. 8. gesucht. Off. u. V. 2910 a. d. Geschst. d. Ztg.

Pachtungen

Suche per sofort **400 bis 800 Morg. kleefähigen Boden** mit oder ohne Invent. zu pachten. Angebote unter E. 6921 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche als Selbstkäufer **Privatgrundstück** bis 40 Morg. od. größer. zu pachten. Offert. unt. E. 6864 an d. Geschäftsst. **Kriedte, Grudziądz.**

Deutsche Rundschau.

Nr. 165.

Bromberg, Mittwoch den 22. Juli 1931.

Pommerellen.

21. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

Das Schuldkonto der verhafteten PePeGe-Direktoren.

Das Belastungsmaterial gegen die Direktoren Brüder Samuel und Fejtel Halperin, sowie Jakób Belouse, das sich bisher ergeben hat, ist nach Mitteilungen der polnischen Presse recht umfangreich. Die drei in Haft befindlichen PePeGe-Leiter sind in erster Linie beschuldigt, Firmendokumente zwecks Verringerung der vom Unternehmen zu zahlenden Stempelgebühren vernichtet oder beschädigt zu haben. Bei der PePeGe handelt es sich zwar um eine Aktiengesellschaft. Da aber die Aktienmehrheit sich in den Händen von Samuel Halperin befand, konnte dieser zu seinen Gunsten operieren, also so, wie es seinen eigenen Interessen am förderlichsten war. So soll er denn auch in einer Weise seine Überlegenheit ausgenutzt haben, die zum mindesten recht eigenartig war.

Kein Geheimnis war es, daß Samuel Halperin in Vaduz, der Hauptstadt des Miniatur-Fürstentums Lichtenstein, in welchem Ländchen wohl die niedrigsten Steuerlasten auf den glücklichen Bewohnern ruhen, eine Gesellschaft unter der Firma „Sika" gegründet hat, und bei dieser Gesellschaft kaufte er Rohmaterial, englischen Gummi, für die PePeGe. Für das Rohmaterial zahlte die PePeGe um 40—50 Prozent mehr, als die jeweiligen Marktpreise betrugen. Die hieraus erwachsenen fetten Einnahmen erzielte die Gesellschaft „Siko", somit also Samuel Halperin selbst. Außer der „Sika" gründete Samuel Halperin in der gleichen Ortschaft zwei andere „Kredit"-Unternehmen, nämlich die „Sika-Stiftung" und die „Syam-Stiftung". In beiden Instituten nahm die PePeGe langfristige Anleihen auf, und zwar zu horrenden Zinsen (bis zu 25 Prozent jährlich). Auch diese Einnahmen wanderten in Samuel Halperins Tasche. Nicht genug damit, rief er auch in Danzig eine Firma unter dem Namen „Daghag" ins Leben, bei der ebenfalls eine Anleihe kontrahiert wurde, und außerdem verkaufte er dieser Firma die Fabrikate der PePGe, dabei übermäßige Rabatte und Bonifikationen erteilend. Der Nutzen aus den Rabatten kam ihm wiederum selbst zustatten.

Ein Hauptcoup Samuel Halperins war die von ihm in Genf geschaffene „Kredit- und Garantie-Gesellschaft A. G.", bei der die Fabriken der PePeGe gegen eine Prämie von 2,5 Prozent vom Umsatz versichert wurden. Dieser Firma zahlte die PePeGe an Prämien 2 300 000 Złoty. Als der Versicherungsvertrag im Frühjahr 1931 gelöst wurde, erhielt die PePeGe aus dem Unternehmen 245 000 Złoty. Auf diese Weise sind ins Ausland, jedoch immer in die Taschen Samuel Halperins, rund 2 100 000 Złoty geflossen.

Höchst sonderbar soll auch die Amtierung Samuel Halperins und Belouses in der Fabrik gewesen sein. Sie sollen an einem und demselben Tage und in einem und demselben Zimmer des Kontors an sich selbst Korrespondenzen geschrieben haben und fälschten bei der Gelegenheit eine geradezu unglaubliche Zahl Handelspapiere. Die Verluste, die der Staatsschatz durch die betrügerischen Manipulationen von Direktoren der PePeGe erlitten hat, erreichen eine Summe von 3 Millionen Złoty. Die Firma selbst soll 5 Millionen Złoty verloren haben.

Zum Vorwurf wird den Verhafteten ferner gemacht, daß sie mit dem auf vorstehend angeführte Weise erworbenen Gelde die Firma „Standard Deutsche Gummiwerke" in Marienburg gegründet haben sollen.

Die Summe der bisher entdeckten, von den Direktoren der PePeGe der Besteuerung entzogenen Steuern usw. beträgt: an Einkommensteuer 545 600 Złoty, an Stempelgebühren 274 800 Złoty. Im ganzen sind rund 1 Million solcher Rückstände festgestellt, für die die gesetzlich vorgesehene Strafe etwa 13 Millionen Złoty ausmacht.

Die Aufdeckung der Steuermißbräuche in der PePeGe soll übrigens, wie die polnische Presse, der wir die Verantwortung für die Richtigkeit der Angaben überlassen müssen, berichtet, zu einer verschärften Aktion gegenüber Steuerhinterziehungen größerer Unternehmungen den Auftakt bilden. *

× **Zur Erforschung des Wanderfluges der Vogelwelt** besteht in Warschau beim staatlichen Zoologischen Museum eine Station. Dort werden in verschiedenen Gegenden Polens gefangene Vögel mit Aluminiumringen versehen, die die laufende Nummer sowie den Namen der Station („Stacja Badania Wędrówek Ptaków") tragen. Im Kreisblatt des Landkreises Graudenz richtet der Starost an die Bevölkerung die Bitte, im Falle der Auffindung solcher beringter Vögel, seien diese getötet oder gefangen, und ohne Rücksicht darauf, ob die Vögel von einer polnischen oder ausländischen Station stammen, die Ringe von den Vogelbeinen zu entfernen und an die eingangs angegebene Station, Warszawa, Krakowskie Przedmieście 26/28, einzusenden. Dem Ringe, oder besser noch dem Vogel mit Ring ist ein Zettel mit Namen und Adresse des Absenders sowie der Angabe, in welcher Ortschaft (Wojewodschaft, Kreis, Gemeinde) der Vogel gefunden, getötet oder gefangen worden ist, anzuheften. Die Kosten für die Übersendung werden den Betreffenden zurückerstattet. *

× **Ein Einbruch** verübt wurde in der Werkstatt von Franciszek Roszycki, Lindenstraße (Lipowa) 43. Gestohlen wurden 15 Paar Herren- und Damenschuhe. Der Bestohlene hat durch den Diebstahl einen Verlust von 350 Złoty erlitten. *

× **Abgefaßt** wurden einige Personen, die aus der Gummiwarenfabrik (PePeGe) sieben Säcke mit Tischlerleim stahlen und die Beute mit einem Handwagen abfahren wollten. Das Entwendete wurde den Dieben abgenommen und diese selbst zur Polizei geführt. *

× **Gestohlen** wurde aus dem Korridor einer Wohnung in einem Hause am Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) Ludwig Gorgul aus Kl. Tarpen (M. Tarpno) sein 100 Złoty Wert besitzendes Fahrrad. An sonstigen Eigentumsvergehen meldete die letzte Polizeichronik folgende drei: Agelonja Kunicka, Kirchenstraße (Kościelna) 2, wurden aus ihrer Wohnung zwei Damenmäntel im Werte von 200 Złoty, Heinrich Krüger, Pohlmannstraße (Mickiewicza) Nr. 19, vom Hofe Bleche und eine eiserne Presse im Werte von 30 Złoty, und Franziska Herzberg, Courbierestraße (Kościuszki) 56, aus der Wohnung einige Felle im Werte von 160 Złoty entwendet. *

Thorn (Toruń).

Die Anlage eines Strandbades an der Weichsel

scheint, nachdem die nicht auszurottende Unsitte, trotz des bestehenden Verbotes in der freien Weichsel zu baden, auch in diesem Jahre wieder mehrere Opfer gefordert hat, nunmehr Wirklichkeit werden zu wollen.

Am vergangenen Donnerstag nahm eine besondere Kommission, bestehend aus dem Burgstarosten, dem Magistratsassessor Kirstein und den Vertretern der Wasserbaudirektion, eine Besichtigung der Badestellen vor. Es wurde ein Platz abgesteckt, an dem bereits in den nächsten Tagen eine unentgeltliche Badestelle eingerichtet werden soll. — Gemäß dem Beschluß der Spezialkommission soll der Magistrat die zum Baden erlaubten Stellen kenntlich machen und abgrenzen. Die Badestellen sind von der Kommission auf dem linken Ufer der Weichsel zu beiden Seiten der Eisenbahnbrücke vorgesehen. Die oberhalb der Eisenbahnbrücke liegende Sandbank, die eine Länge von 1½ Kilometer und eine Breite bis zu 300 Meter hat, ist als unentgeltliche Badestelle bestimmt. Dagegen wird der Besuch der unterhalb der Brücke liegenden Sandbank, die ebenfalls vom Magistrat abgegrenzt werden muß, mit der Entrichtung eines kleinen Eintrittsgeldes verbunden sein, da auch die städtische Badeanstalt, deren bisheriger Standort unterhalb des Fährhäuschens an der Bazarkämpe war, hierhin verlegt werden soll. Die Verlegung der Badeanstalt erfolgt aus dem Grunde, weil die Tiefe des Wassers nicht 1,20 Meter übersteigt und ein viel größerer Strand zur Verfügung steht. Die unterhalb der Brücke liegenden Sandbänke werden mit dem Ufer der Bazarkämpe durch eine besondere Brücke verbunden werden, damit die Besucher der Badeanstalt trockenen Fußes dorthin gelangen können. — Für die Bewohner der Bromberger Vorstadt bleiben die bisherigen Badeanstalten bei Wiese's Kämpe erhalten.

Leider haben sich die Behörden an diesen schon seit Jahren von der gesamten Bevölkerung geforderten Schritt reichlich spät herangemacht. Erst jetzt, nachdem die Weichsel während der Hitzeperiode mehrere blühende Menschenleben gefordert hat, ist die Frage der Sicherheit auf der Weichsel ins Rollen gekommen. Falls die vor einiger Zeit eingetretene kühle Witterung auch weiterhin anhalten sollte, so hätte die ganze Aktion infolge Verspätung ihren Zweck verfehlt. * *

╪ **Apotheken-Nachtdienst** vom Donnerstag, 23. Juli, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 30. Juli, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 26. Juli, hat die „Löwen-Apotheke" (Apteka pod Lwem), Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) 1, Fernsprecher 269. * *

v. **Der Wasserstand der Weichsel** hat in den letzten zwei Tagen eine weitere Abnahme um vier Zentimeter erfahren. Der Pegel stand Montag früh auf — 0,10. Am Sonntag und Montag trafen je zwei Holztraften vom Narew kommend in Thorn ein und setzten ihre Fahrt mit dem Bestimmungsort Schulitz fort. In den nächsten Tagen werden weitere 20 Traften, die sich auf dem Wege nach Danzig befinden, erwartet. Der Schnelldampfer „Wanda" traf mit Stückgütern von Warschau kommend hier ein und schwamm nach kurzem Aufenthalt nach Danzig weiter. — Der Dampfer „Kołłątaj", der sich mit Reis beladenen Kähnen auf dem Wege nach Warschau befindet, erlitt bei Bobrowniki infolge des niedrigen Wasserstandes einen Bruch des Steuerruders und konnte seine Fahrt nicht fortsetzen. Falls die Kähne längere Zeit liegen bleiben sollten, so könnte dadurch, daß die Reisladung Nässe zieht, ein größerer Schaden entstehen. * *

* **Erhöhung der Gas-, Strom- und Wasserpreise.** In der am 18. d. M. stattgefundenen außergewöhnlichen Stadtverordnetensitzung wurde eine Erhöhung der Preise für Gas, elektrischen Strom und Wasser, sowie eine Erhöhung der Zählermieten beschlossen. Über den Verlauf der Sitzung, in der auch über die Beschäftigung der Arbeitslosen verhandelt wurde, folgt ein ausführlicher Bericht. * *

v. **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 5. bis 11. Juli d. J. wurden beim hiesigen Standesamt 24 eheliche Geburten (13 Knaben und 11 Mädchen), 2 uneheliche Geburten (Knabe und die Totgeburt eines Knaben) registriert. Die Zahl der Todesfälle betrug 18, darunter 4 Kinder im Alter bis zu einem Jahr. Im gleichen Zeitraum wurden 10 Eheschließungen vollzogen. * *

* **Vom Podgorzer Schießplatz.** Mit dem 1. Juli d. J. sind die Absperrungsmaßnahmen auf dem Artillerie-Schießplatz in Podgorz bei Thorn dahingehend geändert worden, daß die bisher bei den Scharfschießen durch Posten vorgenommene Absperrung fortan mit Hilfe von Schlagbäumen und Warnungszeichen erfolgt. Neben jedem Schlagbaum befindet sich ein Signalmast, an dem mit dem Augenblick der Absperrung eine rote Flagge hochgezogen wird. Durch die Schlagbäume werden gesperrt: a) alle von Norden nach dem Schießplatz führenden Wege, und zwar insbesondere diejenigen, auf denen der Verkehr von Zivilpersonen während der Zeiten, zu denen nicht geschossen wird, gestattet ist, b) der von Süden führende Warschauer Weg in der Gegend der Kolonie Kuchni und des Grenzberges, sowie der Wödeker Weg in der Nähe der Militärforst. Außer an den Schlagbäumen werden auch noch an anderen Stellen, und zwar auf der Warschauer Höhe, auf dem Turm in der Nähe von Glinek und auf dem Signalberg rote Fahnen gehißt werden. Neben jedem Schlagbaum an den zum Schießplatz führenden Wegen befindet sich eine Warnungstafel mit der Aufschrift „Ostrzeżenie". Wenn der Schlagbaum heruntergelassen und die rote Fahne am Mast ist, wird scharf geschossen, wobei das Betreten der Wege und des übrigen Schießplatzgeländes mit Lebensgefahr verbunden ist. Ist dagegen die Fahne gehißt und der Schlagbaum steht offen, so besagt dies, daß ein Scharfschießen stattfindet, der Weg aber nicht bedroht ist. Außerdem werden während des Scharfschießens Warnungskörbe auf dem Kniaziewicz- und Jagiełłyfort in Podgorz hochgezogen. Während eines Nachtschießens werden auf der Ballonhalle und dem Kniaziewiczfort rote Laternen entzündet. Die Militärbehörde trägt für die durch Nichtbeachtung der genannten Vorschriften hevorgerufenen Unfälle keine Verantwortung. Das Zerstören oder Entwenden der Sicherheitseinrichtungen des Schießplatzes ziehen strenge gerichtliche Bestrafung nach sich. * *

* **Bei der in der städtischen Krankenkasse** provisorisch vorgenommenen Kontrolle der Liste der Arbeitgeber und der im Laufe d. J. bei der Kasse eingezahlten Beträge konnte festgestellt werden, daß die in Untersuchungshaft genommenen Inkassenten Mosiński und Berger in diesem Zeitraum 12 000 bzw. 16 000 Złoty unterschlagen haben. Dies ist das Ergebnis der vorläufigen Prüfungen der Kassenbücher. Die tatsächliche Höhe der unterschlagenen Summen läßt sich natürlich erst nach einer ganz genauen Durchsicht der Bücher, die sofort von der Aufsichtsbehörde angeordnet wurde, ermitteln. Nur dadurch, daß im Laufe des zehnjährigen Bestehens der Krankenkasse überhaupt keine Revision vorgenommen wurde und die Verhafteten keiner genügenden Aufsicht unterstanden, konnten diese Verfehlungen begangen werden. * *

* **Eine eigenartige „Erwerbsquelle"** hatte sich ein Mann namens Wojciech Gustaw Krause, der sich kürzlich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten hatte, ausgesucht. Nachdem der Angeklagte dem Besitzer Raguza aus Roßgarten (Rozgarty) als künftiger „Schwiegersohn" unter verschiedenen Vorwänden 86 Złoty aus der Tasche gelockt hatte, eignete er sich in einem anderen Falle eine Uhr und eine lederne Tasche an. Dann gab er sich dem

Wirt Ulbert in Gramtschen (Grębocin) gegenüber als vermögender amerikanischer Rückwanderer aus, dem er — dank seiner guten Beziehungen — für eine Erhöhung der Rente sich einzusetzen versprach. Die ihm zu diesem Zweck von Ulbert ausgehändigten Militär- und Invalidenbücher behielt er für sich und stellte sie später auf seinen Namen aus. Schließlich sprach er im Mai d. J. bei dem Wirt Krueger in Netzwalde vor und nahm als „Ingenieur“ und „Taxator“ eine Schätzung der im Jahre 1919 durch den Grenzschutz verursachten Kriegsschäden auf, deren Höhe er mit 5000 Złoty bezifferte. Für seine Bemühungen strich er 50 Złoty als Vorschuß ein. Da sich der Herr „Ingenieur“ durch sein eigentümliches Gebaren verdächtig machte, verständigte Krueger die Polizei, von der die Betrügereien aufgedeckt wurden. Wegen dieser Straftaten verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von 2½ Monaten Gefängnis und 1 Woche Arrest. Das Gericht erkannte auf diese verhältnismäßig niedrige Strafe, weil die angerichteten Schäden nicht groß sind und der Angeklagte arbeitslos war. * *

* **Zerschlagener Opferkasten.** Am Sonnabend fand der in der Wörthstraße (Kordeckiego) 4 wohnhafte Józef Kwiatkowski den in der Christuskirche in Mocker befindlichen Opferkasten erbrochen vor und machte der Polizei hiervon Mitteilung. Bisher konnte noch nicht ermittelt werden, ob etwas aus dem Kasten gestohlen wurde. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet. * *

* **Der Polizeibericht** für die Zeit von Sonnabend bis Sonntag verzeichnet neben fünf kleineren Diebstählen zehn Übertretungen der polizeilichen Verwaltungsvorschriften, drei Übertretungen der handelsadministrativen Vorschriften, zwei Verstöße gegen die polizeiliche Meldeordnung und drei Fälle von öffentlicher Ruhestörung. — Verhaftet wurden drei Personen wegen Diebstahls sowie drei Personen wegen Trunkenheit. * *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Wirtschaftsverband städt. Berufe. Mittwoch Sprechst. 7—9 Uhr Deutsches Heim. (13419 * *

Wieder eine Bluttat bei Strasburg.

n. Strasburg (Brodnica), 20. Juli. Am Sonnabend abend ertappte der Inspektor Bojanowski aus Hoheneck einen Zigeuner, als dieser eine Kuh auf dem Felde des B. grasen ließ. Nach kurzem Wortwechsel erschoß B. den Zigeuner. Die herbeigelaufenen Zigeuner entrissen B. das Gewehr und zerschlugen es, nachdem sie B. selbst verprügelt hatten. Der Täter wurde von der Polizei verhaftet.

* **Berent** (Kościerzyna), 20. Juli. Beim Fischfang ertrunken ist am 17. d. M. der in Dąbrówka, Kreis Berent, wohnhafte, 19 Jahre alte Piotr Stankowski. Die Leiche konnte geborgen werden. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß ein Verschulden dritter Personen nicht in Frage kommt.

* **Culm (Chełmno), 20. Juli. Leichenfund. An der nach Wabcz, Kreis Culm, führenden Chaussee wurde am 18. d. M. in einem Kornfeld die völlig verweste Leiche eines Mannes gefunden. Aus den vorgefundenen Dokumenten konnte ermittelt werden, daß es sich um den im Jahre 1890 geborenen Piotr Próchniak, ohne festen Wohnsitz, handelt. Die Leiche wies am Hals und Kopf Verletzungen auf, woraus man auf einen Mord schließen kann. Polizeiliche Ermittlungen zur Aufklärung der Todesursache sind im Gange.**

m. **Dirschau** (Tczew), 20. Juli. Gestohlen wurde dem Unternehmer Franz Litkowski aus Richlawa, Kreis Schwetz, auf dem hiesigen Bahnhofe die Brieftasche mit Ausweis und einem größeren Geldbetrag. — In die Wohnung des Landwirts Milorewski in Raikau drangen während der Abwesenheit der Bewohner bisher unbekannte Diebe ein und entwendeten Kleider, Wäsche und Betten. — Einer Händlerin, welche mit Blaubeeren nach Danzig fahren wollte, entwendete ein bisher unbekannter Dieb einen Korb mit Blaubeeren und entkam unerkannt. — Bis Sonnabend, 25. Juli, ist des Nachts die Neustadt-Apotheke an der Danzigerstraße geöffnet.

Bestellungen

auf die

Deutsche Rundschau

werden von allen Postanstalten und den Briefträgern

angenommen.

Dieser Bestellzettel für August 1931

ist ausgefüllt dem Briefträger oder dem Postamt zu übergeben.

Jede Postanstalt, auch Landbriefträger sind verpflichtet, diese Bestellung ausgefüllt entgegenzunehmen.

Na Sierpień — Für August

Pan
Herr ....

Sztuk — Stck.	Tytuł gazety Benennung der Zeitung	Miejscowość wydawnictwa Erscheinungsort	Na czas (miesiąc) Bezugszeit Monate	Abonament Bezugsgeld Zł.	Należytość Postgebühr Zł.
1	Deutsche Rundschau	Bydgoszcz	1	5,—	0,39

Pokwitowanie. — Quittung.

.... Złoty zapłacono dziś.
Złoty sind heute richtig bezahlt worden.

.............................., dnia / den .... 1931.

v **Löbau** (Lubawa), 20. Juli. Feuer brach aus bisher unbekannter Ursache am Freitag nachmittag auf dem Gehöft des in Rybno, Kreis Löbau, wohnhaften Landwirts Damazy Lewalski aus, das das Wohnhaus zusammen mit dem angrenzenden Stall sowie einen Teil des Hausgeräts vernichtete. Der nur teilweise durch Versicherung gedeckte Schaden beträgt 5000 Złoty. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

y **Malken (Małki), Kreis Strasburg, 20. Juli.** Was alles gestohlen wird! Dem hiesigen Lehrer Glock wurden aus dem Garten ein Bienenhaus mit samt den darin befindlichen Bienen gestohlen.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 20. Juli. Verhaftet wurde ein junger Mann, als er in eine Wohnung in der Mühlenstraße eingebrochen war. — In der gestrigen Nacht wurden dem Landwirt Karz in Gowin bei Neustadt zwei Pferde im Werte von 2000 Złoty gestohlen.

a. **Schwetz** (Świecie), 18. Juli. Der heutige Wochenmarkt, der sehr reichlich beliefert war, wies einen regen Verkehr auf. Die Zufuhr von Butter war geringer als auf dem letzten Markt, doch wurde die Nachfrage gedeckt. Der Preis schwankte zwischen 1,90—2,20 pro Pfund, dagegen waren Eier in großen Mengen vorhanden und wurde 1,40 bis 1,60 pro Mandel verlangt. Ferner kosteten: Süßkirschen 0,40—0,50, Sauerkirschen 0,30—0,40, Stachelbeeren 0,30, Johannisbeeren 0,25—0,30, Blaubeeren 0,25—0,35, Glumse 0,20—0,25, Spinat 0,20, Rhabarber 0,30—0,40, Tomaten 1,20—1,40, Schoten 0,30, grüne Bohnen 0,25—0,30, Weißkohl 0,20 pro Pfund, Kohlrabi 0,15, Mohrrüben 0,05, Zwiebeln 0,10 pro Bund, Salat 4 Köpfe 0,10, Gurken 0,05—0,30 pro Stück, Blumenkohl 0,20—0,70 pro Kopf, Walderdbeeren 0,60, Rehfüßchen 0,40—0,50 pro Liter. Der Zentner alte Kartoffeln wurde mit 5,00 und das Pfund frische Kartoffeln mit 0,07—0,08 verkauft. Auf dem Geflügelmarkt gab es junge Enten zu 3,50—4,00, Suppenhühner zu 4,00—4,50 pro Stück, junge Hühnchen zu 2,00—3,000, junge Tauben zu 1,80 bis 2,00 pro Paar. — Der Fischmarkt brachte Hechte zu 1,20 bis 1,30, Karauschen und Barse zu 0,70—1,00, Suppen- und Bratfische zu 0,40—0,50 pro Pfund. Auf dem Fleischmarkt wurde notiert: Für Schweinefleisch 0,90—1,20, Rindfleisch 0,90—1,10, Kalbfleisch 0,80—1,00, Hammelfleisch 1,00—1,20 pro Pfund. — Auf dem heutigen Schweinemarkt war die Belieferung nur mäßig, es wurde für das Paar kleine Absatzferkel 20—25 Złoty, für etwas ältere 25—30 Złoty verlangt.

a. **Schwetz** (Świecie), 17. Juli. Gestern hatten die deutschen Schüler der hiesigen landwirtschaftlichen Schule per Autobus einen Ausflug nach Graudenz unternommen, wo sie auf dem Kasernenhof dem Verkauf von Militärpferden beiwohnten. Nachmittags fuhren sie weiter nach Rehden, wo sie die große Landwirtschaft des Gutsbesitzers Wichmann in Augenschein nahmen. Nach einem gemeinsamen Mittagsmahl auf dem Gut folgte eine Besichtigung der Ländereien. Nach dem Abendbrot wurde die Rückfahrt angetreten.

* **Stargard** (Starogard), 20. Juli. Termin der Enteignungskommission. **Der Enteignungskommissar bei der Pommerellischen Wojewodschaft in Thorn gibt bekannt,** daß gemäß § 25 des Enteignungsgesetzes vom 11. Juni 1874 die Entschädigungskommission am 3. August 1931, vormittags 8 Uhr, und eventl. an den folgenden Tagen in Szlachta, Kreis Stargard, an der Eisenbahnstrecke Bromberg—Gdingen (Bydgoszcz—Gdynia) zusammentritt, die die Entschädigung für den zum Bahnbau der Linie Bromberg—Gdingen im Abschnitt Szlachta enteigneten Grund und Boden festsetzen wird. An dieser Sitzung können alle interessierten Personen oder deren bevollmächtigte Stellvertreter teilnehmen. Im Falle des Nichterscheinens der interessierten Kreise wird die Entschädigung für den enteigneten Boden ohne ihr Beisein festgesetzt.

P **Vandsburg** (Więcbork), 20. Juli. Vor kurzem drangen Diebe des Nachts in das Kolonialwarengeschäft des Kaufmanns Balcer ein und entwendeten einen Posten Ware — Auf dem Wochenmarkte kosteten Butter 1,60—2,00, Eier 1,50, der Zentner alte Kartoffeln 3—4,00. — Auf dem Schweinemarkt wurden für das Paar Ferkel 30 bis 35 Złoty gezahlt. — Unter den Schweinebeständen der Besitzers Roman Karmucki in Waldau und J. Habrzyk in Damrau ist amtlich Rotlauf festgestellt worden. — Erloschen ist diese Seuche unter den Beständen der Wirte Urban und Rathke in Niechorz.

✗ **Zempelburg** (Sępólno), 20. Juli. Die hiesige Sonntagsschule beging am Sonntag bei schönstem Sommerwetter in dem unweit der Stadt gelegenen Wäldchen des Besitzers Schwarz ihr diesjähriges Sommerfest. Zahlreiche Gäste hatten sich hierzu eingefunden. Die Ansprache hielt der Ortsgeistliche Pfarrer Natter. Verschönt wurde das Fest durch Gesangsvorträge der Kinder und musikalische Darbietungen des Posaunenchors. — Auf dem letzten Wochenmarkt zahlte man für Butter 1,50, für die Mandel Eier 1,40. — Auf dem Schweinemarkt wurden Absatzferkel mit 25—35 Złoty pro Paar, Läuferschweine mit 35—40 Złoty pro Stück gehandelt.

IV. Renntag in Zoppot.

am Sonntag, 19. Juli 1931.

I. Dünen-Preis. 1. Constantin, 2. Feuerfuchs, 3. Lehndorff, 4. Verus, 5. Ateir. Toto: Sieg 16 : 10, 14, 21 : 10.

II. Preis vom Danziger Lachs. Hürden-Rennen. 1. Lanz, 2. Lockenkopf, 3. Obacht, 4. Schwertlilie. Toto: Sieg 14 : 10, 11, 11 : 10.

III. Preis des Hauses Stumpf. 1. Fabulist, 2. Schnellbahn, 3. Kadewitt, 4. Hollunder, 5. Poesie. Toto: Sieg 180 : 10, 52, 19, 15 : 10.

IV. Präsidenten-Preis. 1. Harzburgerin, 2. Imker. Toto: Sieg 28 : 10, 15, 19 : 10.

V. Auto-Preis. 1. Barde, 2. Elvo, 3. Gloriole. Toto: Sieg 261 : 10, 26, 27, 17 : 10.

VI. Preis von Zoppot. Jagdrennen. 1. Wadino, 2. Sonne, 3. Padua, 4. Fürsorge. Toto: Sieg 16 : 10, 20, 16 : 10. — Fürsorge stürzte am Wassergraben und wurde nachgeritten. Herr L. Staudinger brach das rechte Schlüsselbein. Venus IV ausgebrochen und aufgegeben.

Deutsche Notverordnungen.

Deutscher Auslandspaß 100 RM

nur für Reichsdeutsche, die in Deutschland wohnen!

Amtlich wurde am 18. Juli in Berlin mitgeteilt: Auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung wird verordnet:

§ 1.

1. Für jede Reise eines Reichsangehörigen, der im Inland seinen Wohnsitz und gewöhnlichen Aufenthalt hat, in das Ausland wird eine Gebühr von 100 Reichsmark erhoben. **(Für Reichsdeutsche, die im Ausland, also auch in Polen, ihren Wohnsitz haben, gilt diese Verordnung also nicht! D. R.)** Die Gebühr ist vor Antritt der Reise bei der zuständigen Paßbehörde zu entrichten, die die Entrichtung in dem Paß vermerkt. Die Gebühr fließt in die Landeskasse. —

2. Die Vorschriften des Absatz 1 finden auf den **„Kleinen Grenzverkehr“ keine Anwendung.**

§ 2.

Ein Reichsangehöriger (§ 1), der ohne den Vermerk (§ 1) aus dem Reichsgebiet ausreist, wird mit Geldstrafe nicht unter 1000 Reichsmark oder mit Gefängnis bestraft.

§ 3.

Die Reichsregierung ist ermächtigt, Bestimmungen zur Durchführung dieser Verordnung zu erlassen. Hierbei kann sie die Erhebung der im § 1 bezeichneten Gebühr anderen als den zuständigen Paßbehörden übertragen und in diesen Fällen Zuschläge zu der vorgeschriebenen Gebühr bis zu 100 v. H. vorschreiben.

§ 4.

Diese Verordnung tritt am 22. Juli 1931 in Kraft. Sie tritt am 1. Oktober 1931 außer Kraft. Die Reichsregierung ist ermächtigt, die Verordnung zu einem früheren Zeitpunkt außer Kraft zu setzen.

*

Der Verkehr nach Danzig nicht betroffen!

Gemäß einer Auskunft des deutschen Generalkonsulats in Danzig werden die Maßnahmen der Deutschen Reichsregierung, die auf eine Eindämmung des Reiseverkehrs hinzielen, **das Gebiet der Freien Stadt Danzig nicht betreffen,** da die deutschen Reisenden ohnehin die Möglichkeit haben, Danzig ohne Visum auf dem Seewege oder mittels visumfreier Züge zu erreichen. Schon im Hinblick auf die zahlreichen deutschen Kongresse, die jetzt seit Monaten in Danzig vorgesehen sind, war nicht damit zu rechnen, daß die neue Notverordnung des Reiches für Reisen nach Danzig einschränkende Maßnahmen vorsah.

Die zahlreichen deutschen Gäste, die in den Danziger Bädern zum Kuraufenthalt weilen, haben auch weiterhin nicht die geringsten Schwierigkeiten gehabt. Die deutsche Reichsmark wird überall in Zahlung genommen.

Gegen die Kapital- und Steuerflucht.

Die angekündigte Verordnung des deutschen Reichspräsidenten **gegen die Kapital- und Steuerflucht** ist am Sonnabend abend veröffentlicht worden.

Auf Grund des **Artikels 48, Abs. 2 der Reichsverfassung** wird darin u. a. verordnet:

Anzeigepflicht gegenüber der Reichsbank.

§ I.

1. Unbeschränkt Steuerpflichtige, denen ausländische Zahlungsmittel gehören oder Forderungen an ausländische Währung zustehen, sind verpflichtet, innerhalb einer von der Reichsregierung zu bestimmenden Frist die Zahlungsmittel und Forderungen der Reichsbank zu den allgemeinen Geschäftsbestimmungen anzubieten und ihr auf Verlangen zu verkaufen und zu übertragen.

2. Von dieser Verpflichtung ist befreit, wer innerhalb der Frist der Reichsbank die ausländischen Zahlungsmittel oder Forderungen anzeigt und darlegt, daß er der angezeigten Werte zu Zwecken bedarf, die volkswirtschaftlich gerechtfertigt sind.

3. In diesen Fällen prüft die Reichsbank, ob die angegebenen Zwecke volkswirtschaftlich gerechtfertigt sind. Ist dies nicht der Fall, so kann die Reichsbank verlangen, daß die ausländischen Werte verkauft und übertragen werden.

4. Für Personen, die unter die Vorschriften der Absätze 1—3 fallen und sich bei Beginn der in Absatz 1 erwähnten Frist im Auslande befinden, läuft die Frist frühestens eine Woche nach der Rückkehr in das Inland ab.

5. Diese Verpflichtungen erstrecken sich auf solche ausländischen Wertpapiere, die nach dem 12. Juli 1931 gegen ausländische Zahlungsmittel oder Forderungen in ausländischer Währung erworben worden sind.

§ II.

1. In gleicher Weise wie ein Eigentümer hat die in § 1 bezeichneten Verpflichtungen zu erfüllen:
   1. Wer einen anzeigepflichtigen Gegenstand als ihm gehörig besitzt,
   2. wer durch einen Treuhänder, durch eine Erwerbsgesellschaft oder in sonstiger Weise die Verfügungsmacht über einen anzeigepflichtigen Gegenstand ausübt.

2. Wer nach den Vorschriften der Reichsabgabenordnung die Pflicht eines Steuerpflichtigen zu erfüllen hat, ist verpflichtet, auch der Reichsbank gegenüber die in § 1 bezeichneten Verpflichtungen des Steuerpflichtigen zu erfüllen.

§ III.

1. Zahlungsmittel im Sinne dieser Verordnung sind Geldsorten (Münzgeld, Papiergeld, Banknoten und dergleichen). Auszahlungen, Anweisungen, Schecks und Wechsel mit Ausnahme von Scheidemünzen.

2. Forderungen in ausländischer Währung im Sinne dieser Verordnungen sind Forderungen, bei denen der Gläubiger Anspruch auf Zahlung in effektiver ausländischer Währung hat. Als Forderungen in ausländischer Währung gelten nicht ausländische Wertpapiere und Forderungen, die mit einer längeren Frist als drei Monate kündbar sind.

§ IV.

Die Verpflichtungen der Steuerpflichtigen nach § 1 bis 3 können auch erfüllt werden gegenüber Kreditinstituten, denen die Reichsbank gemäß § 1 der Verordnung über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln vom 15. Juli 1931 die Befugnis zum An- und Verkauf von ausländischen Zahlungsmitteln verliehen hat.

§ V.

1. **Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 4 vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bestraft. Bei vorsätzlicher Zuwiderhandlung kann in besonders schweren Fällen auf Zuchthaus bis zu zehn Jahren erkannt werden.**

2. Neben den Freiheitsstrafen kann auf Geldstrafe erkannt werden. Der Höchstbetrag der Geldstrafe ist unbeschränkt.

3. Neben der Strafe ist auf Einbeziehung der Werte **zu erkennen, hinsichtlich derer den Vorschriften der §§ 1 bis 4 vorsätzlich oder fahrlässig zuwider gehandelt worden ist.**

4. Neben den Strafen kann angeordnet werden, daß die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten öffentlich bekannt zu machen ist.

Anzeigepflicht gegenüber den Steuerbehörden.

§ VI.

1. Unbeschränkt Steuerpflichtige (§ 2 des Vermögenssteuergesetzes) haben über ihre Beteiligungen der in Absatz 3 bezeichneten Art dem Finanzamt bis zum 31. Juli 1931 Anzeige zu erstatten.

2. Wird eine Gesellschaft nach dem 24. Juli 1931 gegründet oder wird nach dem 24. Juli 1931 eine Beteiligung an einer Gesellschaft erworben, so ist die Anzeige binnen einer Woche von der Gründung der Gesellschaft oder von dem Erwerb der Beteiligung an gerechnet zu erstatten.

3. Die Anzeigepflicht besteht für Beteiligungen auch mittelbarer Art an einer Gesellschaft, an der nicht mehr als fünf Personen oder deren Angehörige zusammen zu mehr als der Hälfte beteiligt sind.

4. Wer den Vorschriften in Absatz 1 bis 3 vorsätzlich zuwiderhandelt, wird bestraft, wie wenn er eine Steuerhinterziehung begangen hätte. In besonders schweren Fällen kann auf Zuchthaus bis zu zehn Jahren erkannt werden. Wer den Vorschriften in Absatz 1 bis 3 fahrlässig zuwiderhandelt, wird bestraft, wie wenn er eine Steuergefährdung begangen hätte. Die Vorschriften über das Steuerstrafverfahren gelten entsprechend.

§ VII.

1. Durch die Verpflichtungen, die nach den §§ 1 bis 4 der Reichsbank gegenüber zu erfüllen sind, wird für Personen, die eine Vermögenserklärung abgegeben haben, die Verpflichtung nicht berührt, die ausländischen Zahlungsmittel und die Forderungen in ausländischer Währung dem Finanzamt anzuzeigen.

2. Zu diesem Zweck sowie im Hinblick auf die Vorschriften über Steueramnestie wird die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung bis 31. Juli 1931 verlängert. Wer seine Vermögenserklärung bereits abgegeben, jedoch anzeigepflichtige Werte darin nicht angegeben hat, hat nachträglich bis 31. Juli 1931 diese Werte dem Finanzamt anzuzeigen.

3. Wer bis 31. Juli 1931 steuerpflichtiges Vermögen einer bestehenden Rechtspflicht zuwider dem Finanzamt nicht anzeigt, wird wegen dieser Steuerzuwiderhandlung nach den Vorschriften der Reichsabgabenordnung bestraft. Bei vorsätzlicher Zuwiderhandlung kann in besonders schweren Fällen auf Zuchthaus bis zu zehn Jahren erkannt werden.

§ VIII.

1. Wer steuerpflichtiges Vermögen oder steuerpflichtiges Einkommen oder steuerpflichtigen Gewerbeertrag einer bestehenden Rechtspflicht zuwider den Steuerbehörden nicht angegeben hat, wird von der Strafe wegen dieser Steuerzuwiderhandlung und von der Verpflichtung, die in Absatz 2 bezeichneten Nachzahlungen zu leisten, frei, wenn er in der Zeit, seitdem diese Vorschrift im Reichsgesetzblatt verkündet ist, bis zum Ablauf des 31. Juli 1931 nicht abgegebene Werte dem zuständigen Finanzamt oder einer anderen Behörde der Reichsfinanzverwaltung oder der zuständigen Gewerbesteuerbehörde anzeigt.

Absatz 2 regelt die Befreiung von der Nachzahlungspflicht.

Absatz 3 bestimmt die Ausnahmen von der in Absatz 1 und 2 vorgesehenen Straffreiheit und die Befreiung von der Nachzahlungspflicht.

Der dritte Abschnitt

Steueraufsicht.

besagt in

§ IX.

in welcher Fassung die Reichsabgabenordnung vom 22. Mai 1931 anzuwenden ist. Er bestimmt dabei u. a.:

Wer nach der nach der letzten Veranlagung getroffenen Feststellung Reineinkünfte gehabt hat, die eine gewisse vom Reichsminister der Finanzen zu bestimmende Grenze überschreiten, ist verpflichtet, seine Einnahmen und Ausgaben fortlaufend anzuzeigen und alljährlich eine Zusammenstellung über sein Vermögen anzufertigen. Von dieser Verpflichtung kann das Finanzamt Erleichterungen widerruflich bewilligen.

Der vierte Abschnitt

Schlußvorschriften.

verfügt in

§ X.

Wer von dem Vorhaben oder der Ausführung einer in dieser Verordnung mit Strafe bedrohten Handlung glaubhaft Kenntnis erhält, verpflichtet, der Behörde hiervon Anzeige zu erstatten.

§. XI.

ermächtigt die Reichsregierung, zur Durchführung dieser Verordnung Rechts- und Verwaltungsverordnungen zu erlassen.

§ XII.

lautet:

1. Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündigung in Kraft.

2. Den Zeitpunkt, wann die Vorschriften des ersten und zweiten Abschnitts sowie die Vorschrift des § 10 außer Kraft tritt, bestimmt die Reichsregierung.

Die Auflockerung des Geldverkehrs.

Gültig für die Zeit vom 20. bis 23. Juli.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. Juli 1931 (Reichsgesetz-Blatt 1, S. 365) wurde am 18. Juli in Berlin verordnet:

Artikel 1.

In der Zeit vom 20. bis 23. Juli 1931 gelten für den Zahlungsverkehr der von den Bankfeiertagen betroffenen Institute folgende Bestimmungen:

§ I.

1. Die Kreditinstitute dürfen an Kontoinhaber **Barauszahlungen** ohne besondere Zweckbestimmung, nicht über 5 v. H. des am 19. Juli 1931 vorhandenen Guthabens, insgesamt aber höchstens 100 RM., leisten. Bei Guthaben aus Sparkonten oder Sparbüchern (bei Banken, Sparkassen aller Art und Genossenschaften) beschränkt sich der Betrag auf höchstens 20 RM.; die Auszahlung kann vom Nachweis eines Bedürfnisses abhängig gemacht werden.

2. Auf jeden Kreditbrief, der vor dem 14. Juli 1931 ausgestellt ist, dürfen bis zu 100 RM. ausgezahlt werden, wenn der Berechtigte sich außerhalb seines Wohnortes aufhält.

3. Unbeschränkt dürfen Barauszahlungen geleistet werden, soweit der Empfänger die Zahlungsmittel nachweislich benötigt zur Zahlung von:

a) Löhnen, Gehältern, Ruhegehältern, Versorgungsgebührnissen und ähnlichen Bezügen.
b) Arbeitslosen- und Krisenunterstützungen und Leistungen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege (Fürsorge).
c) Leistungen an Versicherte der Sozialversicherung und wiederkehrende Leistungen an Versicherte aus anderen öffentlichen oder privaten Versicherungsverhältnissen.
d) Steuern, Gebühren und sonstigen öffentlichen Abgaben, soweit nicht bargeldlose Entrichtung möglich ist.
e) Frachten, wenn der Empfänger die Quittung einer Verkehrsunternehmung über den Eingang von Gütern vorlegt.
f) Geldbeträgen an die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein, soweit nicht bargeldlose Einrichtung möglich ist.

§ II.

1. Die Annahme von Einzahlungen unterliegt keinen Beschränkungen.

2. Über die Guthaben, die nach dem 15. Juli 1931 aus Bareinzahlungen in Reichsmark durch den Verkauf von ausländischen Zahlungsmitteln und Forderungen in ausländischer Währung (§ 1 der Verordnung vom 15. Juli 1931 — RGBl. 1, S. 366) oder aus Überweisungen von Konten, die einer Beschränkung nicht unterliegen, entstanden sind, kann frei verfügt werden. Das Gleiche gilt für die nach dem 25. Juni 1931 an die Kreditinstitute überwiesenen Löhne, Gehälter, Ruhegehälter, Versorgungsgebührnisse und ähnliche Bezüge.

§ III.

1. **Überweisungen** sind zulässig:

(1) Unbeschränkt,
a) soweit sie erforderlich sind, um die in § 1 Abs. 3 zugelassenen Barauszahlungen zu ermöglichen,
b) soweit sie sich innerhalb desselben Institutes vollziehen,
c) soweit dadurch Zahlungen zur Durchführung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bewirkt werden,
d) soweit Leistungen an einen Versicherungsträger zur Erfüllung einer Beitragspflicht bewirkt werden,
e) aus Guthaben, über die gemäß § 2 Abs. 2 frei verfügt werden kann.

(2) Zwischen allen von den Bankfeiertagen betroffenen Kreditinstituten insgesamt bis zur Hälfte des jeweiligen Guthabens des Auftraggebers und höchstens bis insgesamt 2000 RM. und nur auf ein bereits bestehendes Konto eines Dritten bei einem von den Bankfeiertagen betroffenen Institut.

2. Von den Beschränkungen des Abs. 1 Nr. 2 blieben diejenigen Überweisungen unberührt, die auf den Vereinbarungen des Überweisungsverbandes beruhen, der unter Mitwirkung der Reichsbank zwischen einzelnen Kreditinstituten begründet worden ist.

3. Die in Abs. 1 Nr. 2 und Abs. 2 bezeichneten Überweisungen dürfen nur mit der Maßgabe ausgeführt werden, daß das neuentstehende Guthaben des Empfängers denselben Beschränkungen unterliegt, wie das bisherige Guthaben des Auftraggebers.

4. Im Falle des Abs. 1 Nr. 2 und des Abs. 2 dürfen Überweisungen auf Postscheck und Reichsbankgirokonto nicht vorgenommen werden.

§ IV.

Insoweit die Kreditinstitute nach den Vorschriften der §§ 1—3 Barzahlungen und Überweisungen nicht vornehmen dürfen, gelten vorbehaltlich der Vorschrift des Artikels 2, die Vorschriften des § 1 Abs. 2 der Durchführungsverordnung vom 13. Juli 1931 (R. G. Bl. 1 S. 361) und des Artikels 2 der zweiten Durchführungsverordnung vom 14. Juli 1931 (R. G. Bl. 1 S. 361) auch für die Zeit vom 20. bis 23. Juli. Diese Tage gelten als staatlich anerkannte allgemeine Feiertage im Sinne des Scheckgesetzes.

Standrechtlich erschossen!

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wie wir bereits in unserer Sonntags-Ausgabe kurz mitteilten, wurde am 16. d. M. der Offizier des Generalstabes Diplom-Major Piotr Demkowski als der Spionage im Dienste eines Nachbarstaates dringend verdächtig verhaftet und ins Militärgefängnis gebracht. Am Nachmittag des 17. Juli wurde er bereits zum Tode verurteilt und bald danach in den Abendstunden erschossen. Neben der Todesstrafe lautete das Urteil auf Ausstoßung aus dem Heeresverbande und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Die Nachricht von diesem Urteil, seiner Vorgeschichte und seiner Vollstreckung, hat in der Öffentlichkeit außerordentliches Aufsehen verursacht.

Major Demkowski, der ein Alter von 35 Jahren erreichte, diente während des Weltkrieges in einem Kosakenregiment als Kornett. Er hat in Rußland eine Russin geheiratet und ist Vater von zwei Kindern. Nach dem Kriege trat er ins polnische Heer ein, beendigte die Generalstabsschule und erlangte den Grad eines diplomierten Majors. Eine Zeitlang dienete er im D. O. K. I, hierauf wurde er der IV. Abteilung (Mobilisierungswesen) des Generalstabes zugeteilt.

Major Demkowski genoß den Ruf eines tüchtigen und energischen Offiziers. Seine Kollegen bezeichnen ihn als Menschen von düsterem und verschlossenem Wesen, der mit niemandem im Offizierkorps freundschaftliche Beziehungen unterhielt.

Über die Umstände, unter denen man der Spionagetätigkeit des Majors Demkowski auf die Spur gekommen ist, teilt ein Warschauer Sanierungsblatt folgende Einzelheiten mit:

Vor einiger Zeit wurde bemerkt, daß Major Demkowski sich oft in der Gegend der Poznańskagasse aufhielt, wo die sowjetrussische Gesandtschaft ihren Sitz hat. Er soll sich den vor der Gesandtschaft diensttuenden Polizisten als Offizier der II. Abteilung vorgestellt und sie auszufragen versucht haben, ob und wie die Gesandtschaft von Polizeiagenten überwacht werde. Dieser besondere Eifer eines Offiziers der II. Abteilung fiel auf und bald wurde festgestellt, daß es in dieser Abteilung keinen Offizier mit dem von den Polizisten angegebenen Aussehen gab. Daraufhin wurden die nötigen Vorkehrungen getroffen und weitere Verdachtsmomente gesammelt. Bald wurde Major Demkowski in Gesellschaft von Beamten der betreffenden Gesandtschaft gesehen. Manchmal stand unweit seiner Wohnung ein Auto, in dem Major Demkowski mit einigen Zivilpersonen abzufahren pflegte. Das Auto gehörte der Sowjetgesandtschaft, die Zivilpersonen waren Beamte der Gesandtschaft. Die weiteren Beobachtungen führten zu noch überraschenderen Ergebnissen. Eines Tages sah man Major Demkowski in Zivilkleidung, eine vollgefüllte Mappe unter dem Arm, in das Gesandtschaftsgebäude hineingehen. Nach längerer Zeit trat er in Begleitung eines Mannes heraus, der ein hoher Funktionär dieser Gesandtschaft gewesen sein soll. Nach Angabe des erwähnten Blattes ist Major Demkowski damals auf der Stelle verhaftet worden. Nach einer anderen Version soll er unter besonderen Umständen und zwar auf frischer Tat beim Verrat von Militärgeheimnissen an eine fremde Macht ertappt und verhaftet worden sein.

Während des Verhörs hat Major Demkowski — wie ein Warschauer Blatt angibt — erklärt, **er sei überzeugter Kommunist und habe genau die ihm von Moskau aus erteilten Weisungen ausgeführt.** Von Moskau sei ihm aufgetragen worden, sich die Aufstellungen, die **mit den Mobilisierungsfragen** zusammenhingen, zu verschaffen.

Die Verhandlung vor dem **Standgericht** fand unter dem Vorsitze des Obersten Maresz im Militärgefängnisse in der Dzikagasse statt. Die Anklage vertrat der Prokurator des Militärkreisgerichts Dr. Konrad Zieliński.

Nach dem § 59 der Strafprozeßordnung, der vom standrechtlichen Verfahren **handelt**, ist für den Fall der Spionage im Dienste eines Nachbarstaates **das standrechtliche Verfahren** vorgesehen. Gegen das Urteil des Standgerichts ist **kein Rechtsmittel** vorhanden. Ein eingereichtes Gnadengesuch **hat keine aufschiebende Wirkung.** Zur **Rechtskräftigkeit** des Urteils ist ausschließlich die Bestätigung **durch** den zuständigen Kommandanten, in diesem Falle den Chef des Generalstabes erforderlich, auf dessen Weisung das standrechtliche Verfahren **eingeleitet wurde. Die Verhandlung war geheim. Laut der Prozeßordnung mußte das Urteil des Standgerichts einstimmig gefällt und innerhalb zwei Stunden nach der Bestätigung ausgeführt werden. Zu diesem Zwecke wartete in der Nähe des Verhandlungssaales eine bereits vorher festgesetzte Exekutionsabteilung. Auch ein Seelsorger stand bereit.**

Die Ehefrau des Majors Demkowski ließ in der Presse folgende Erklärung erscheinen: „Ich gebe zur Kenntnis, daß ich, Walentyna Demkowska, mich zusammen mit den zwei unmündigen Töchtern Anjadna und Zofja gänzlich und für immer von meinem Manne, dem diplomierten Major Piotr Demkowski absondere im Hinblick auf den tiefen Unterschied der ethischen Überzeugungen, sowie wegen des schweren und schändenden Vorwurfs, der auf seiner Person lastet, was ich erst jetzt erfahren habe. Sollte meinem gewesenen Manne die Schuld nachgewiesen werden, so sage ich mich von ihm los und werde Schritte um Zurückerlangung meines Mädchennamens einleiten."

*

Der stellvertretende Militärattaché der Sowjetgesandtschaft in Warschau, Bogoboj, ist abberufen worden und wird auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren.

*

Die Erschießung.

Der Präsident der Republik hatte von dem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht. So wurde am 18. d. M., um 7.30 Uhr abends der verurteilte Major Demkowski auf dem Abhange der Warschauer Zitadelle erschossen.

Über das Verhalten des Delinquenten in der letzten Stunde vor dem Tode bringen die Warschauer Blätter nicht ganz übereinstimmende Meldungen. Nach einer Darstellung betrat nach 5 Uhr nachmittags der Militärkaplan der Zitadelle, der katholische Geistliche Dr. Ugniewski, die Zelle des Delinquenten im Militärgefängnis in der Dzikagasse und hielt sich dort eine Viertelstunde auf. Hierauf führte der Geistliche den Delinquenten in die Gefängniskapelle, wo Demkowski gebeichtet und die hl. Kommunion empfangen hat. In der Kapelle erwartete ihn seine Frau. Die Gatten beteten, nachdem sie sich begrüßt hatten, längere Zeit zusammen.

Nach dem Empfang des religiösen Trostes wurde Demkowski nach der Zitadelle überführt und in der sog. Offizierszelle untergebracht. Inzwischen hatten eine starke Abteilung berittener Polizisten sowie Gendarmen den für Hinrichtungen bestimmten Platz an der Linksseite der Zitadelle, die an Zoliborz angrenzt, abgeschlossen. Um 7.15 Uhr nahm die von einem Leutnant geführte Exekutionsabteilung auf dem Hinrichtungsplatze Aufstellung. Zugleich erschienen der Militärprokurator, die Mitglieder des Standgerichtes und der zur Exekution abkommandierte Militärarzt. Der Delinquent wurde nach dem Richtplatze in einem von Gendarmen bewachten Sanitätsauto gebracht. Unterwegs hat Demkowski — wie ein Blatt mitteilt — gebetet und auch den ihn begleitenden Geistlichen ersucht, für sein Seelenheil und das seiner vor einigen Jahren verstorbenen Mutter zu beten. Demkowski, der Zivilkleidung trug, war leichenblaß, bemühte sich jedoch, die Selbstbeherrschung zu bewahren.

Nach erfolgter Verlesung des Todesurteils wurde Demkowski an den vorbereiteten Pfahl an einem Erdwall geführt; er hat sich jedoch nicht anbinden und auch keine Augenbinde anlegen lassen. Um 7.30 Uhr kommandierte der Offizier der Exekutionsabteilung: Feuer! Demkowski fiel nach der ersten Salve zu Boden und war erst nach der zweiten Salve tot. Nachdem der Militärarzt den Tod des Delinquenten festgestellt hatte, wurde die Leiche in einen vorbereiteten schwarzen Sarg gelegt und auf dem Richtplatz begraben. Am Grabe wurde ein Pfahl mit der Nr. L XVIII befestigt. Das ist die Zahl der an diesem Orte von den polnischen Behörden seit dem Jahre 1918 hingerichteten Personen.

*

Die Verhandlung des Standgerichtes gegen den gewesenen Major Demkowski war streng geheim. Die von Demkowski während der Verhandlungen gemachten Aussagen konnten daher nicht zur öffentlichen Kenntnis gegeben werden. Doch auf Grund der Erzählungen seiner Kollegen und Bekannten läßt sich eine annähernde Vorstellung von der Person des erschossenen Demkowski gewinnen. Demkowski war ganz sicher kein Kommunist. Sein Vorleben läßt dies als ausgeschlossen erscheinen. Er diente doch seinerzeit in Rußland in der weißgardistischen Armee und kämpfte gegen die Bolschewisten. Damals hatte er den Ruf eines gegen die Bolschewisten besonders rücksichtslosen Offiziers. Kameraden, die ihn aus jener Zeit gekannt hatten, bezeugen, daß er damals oft Mitglied von Feldgerichten war, welche viele bolschewistische Kommissäre zum Tode verurteilt haben. Nach der festen Überzeugung aller, die Demkowski kannten, waren es keineswegs seine politisch-sozialen Ansichten, die ihn dazu gebracht haben, Spionage für die Sowjetmacht zu treiben. Er tat es, weil er viel Geld brauchte, um seiner Leidenschaft für Frauen und dem Hasardspiel zu fröhnen. Wie festgestellt wurde, hatte er eine Geliebte, die ihn vollständig beherrschte und immer größere Summen von ihm verlangte. Um sich Geld zu verschaffen, spielte er bei den Wettrennen, hatte aber kein Glück dabei. Auf der Suche nach Geld geriet Demkowski in die Netze von Agenten der Sowjetmacht. Bei seiner Verhaftung wurden bei ihm eine Visitenkarte mit Notizen, über 1000 Dollar und 58 Pfund Sterling gefunden.

Es ist noch zu vermerken, daß — wie der „Kurjer Polski" mitteilt, — zugleich mit der Affäre Demkowski eine andere Spionageaffäre aufgedeckt wurde, deren Details noch geheim gehalten werden, die jedoch schon in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden sollen.

Kleine Rundschau.

Bernard Shaw in Berlin.

Der bekannte englische Dichter Bernard Shaw ist am Sonntag in Berlin eingetroffen. Er befindet sich auf einer Rußlandreise, die er, wie man sich erzählt, angetreten habe, um sich vor seinen Gratulanten zum 75. Geburtstage zu retten. Shaw ist eingeladen worden, auch in Warschau Station zu machen; er hat diese Einladung aber abgelehnt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Garantie-Verband der deutschen Banken.

Wie die Pressestelle der Reichsregierung mitteilt, haben sich in einer Sitzung am Sonnabend die deutschen Kreditinstitute entschlossen, sich zu einer Gemeinschaft zusammenzuschließen, um gemeinsam in der Zukunft den Schwierigkeiten, wie sie in den letzten Tagen sich zeigten, vorzubeugen, bzw. sie zu beheben. Dem Zusammenschluß der deutschen Kreditinstitute liegt offenbar der Gedanke zugrunde, durch eine Gesamthaftung der einzelnen Geldinstitute zu vermeiden, daß solche Institute, die auf Grund von Gerüchten oder aus sonstigen Gründen nicht mehr als ganz sicher erscheinen, durch übermäßige Abhebungen in Schwierigkeiten geraten.

Die dem sogenannten Preußen-Konsortium angeschlossenen 43 Großbanken, von denen die Initiative zu den gemeinschaftlichen Beratungen unter Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten ausging, haben daher unter der Bezeichnung Überweisungsverband E. V. einen Verein gegründet, dessen Zweck darin besteht, den „Überweisungsverkehr aus Guthaben der von der Überweisungs- und Auszahlungssperre betroffenen Konten bei den ihm angeschlossenen Instituten auf eine breitere Basis zu stellen". Den Vorsitz im Verein führt der Direktor der Deutschen Golddiskontbank Carl Ehrhardt, dem als Stellvertreter Reichsbankdirektor Lübcke und Regierungsrat a. D. Weseler, Direktor der Bank des Berliner Kassenvereins, beigegeben sind. In dieser Postenbesetzung wird bereits zum Ausdruck gebracht, daß sowohl der Golddiskontbank, wie auch dem Berliner Kassenverein eine hervorragende Rolle bei der Sicherung des Überweisungsverkehrs zugedacht worden ist. Das erste Geschäftsjahr des Vereins beginnt mit dem 18. Juli und endet mit dem 31. Dezember dieses Jahres.

Es wird die Möglichkeit gegeben werden, daß sich Institute, die nicht zum Preußenkonsortium gehören, anschließen können. Voraussichtlich werden sich die süddeutschen Institute durch ein großes Berliner Privatbankinstitut vertreten lassen. Als Sicherheit werden Wertpapiere oder Wechsel hinterlegt werden.

Man wird sich die Arbeitsweise des Vereins etwa in folgender Weise vorzustellen haben: Die Mitgliedsbanken versammeln sich täglich und rechnen die sich aus den einzelnen Überweisungsaufträgen und Verrechnungsschecks ihrer Kundschaft ergebenden Forderungen und Verpflichtungen gegeneinander auf, ähnlich wie es zu normalen Zeiten nach dem üblichen Clearing-System immer geschieht. Wenn nun eine oder mehrere Firmen aus irgendwelchen Gründen den Verrechnungssaldo zu ihren Lasten ganz oder teilweise nicht zu begleichen wünschen, so werden ihnen die entsprechenden Beträge von den empfangsberechtigten Instituten kreditiert, und der Verband übernimmt für die gestundeten Beträge die Haftung. Die unbedingte Sicherheit der so gewährten Kredite beruht darauf, daß die „Verrechnungsschuldner" für die nicht geleisteten Zahlungen volle Sicherheit in Effekten oder Wechseln zu leisten haben.

Beschränkter Zahlungsverkehr der Danziger Banken.

Von zuständiger Danziger Seite wird folgendes bekanntgegeben:

„Die noch immer ungeklärte Lage in Deutschland hat den Senat veranlaßt, die Bankfeiertage auch noch auf Montag und Dienstag auszudehnen, so daß die rechtlichen und wirtschaftlichen Wirkungen der Bankfeiertage noch andauern. Um aber den Geldumlauf allmählich wieder in normale Wege zu leiten, legt die neue Verordnung des Senats den Banken und Kassen die Verpflichtung auf, ihre Schalter unbedingt mindestens in der Zeit von 10—13 Uhr geöffnet zu halten und in dieser Zeit zur Aufrechterhaltung des Bank- und Sparkassenverkehrs Aufträge entgegenzunehmen, deren Ausführung keine Verfügung über bestehende Guthaben bedingt. In dieser Zeit sollen auch tunlichst Teilbeträge aus bestehenden fälligen Guthaben in kleineren Mengen ausgezahlt werden, soweit eine dringende wirtschaftliche Notwendigkeit dazu vorliegt.

Wie gleichzeitig im Anzeigenteil der Danziger Zeitungen bekanntgegeben wird, werden die Banken von Montag, dem 20. Juli, an neue Einlagen entgegennehmen, über die die Einzahler jederzeit unbeschränkt verfügen können. Der Sinn der Notverordnung des Senats läßt es aber zu, daß in besonderen, wirtschaftlich begründeten Fällen auch die bisherigen Guthaben den Verfügungsberechtigten in vorläufig noch beschränktem Umfange ausgezahlt werden können.

Erhöhung des polnischen Schweinekontingentes für die Einfuhr nach Oesterreich.

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.)

o. Die Verhandlungen, die seit längerer Zeit in Wien über die Festsetzung des Einfuhrkontingentes für polnische Schweine nach Österreich geführt wurden, sind am 17. d. Mts. — wie gemeldet wird — zu einem günstigen Abschluß gekommen. Auf Grund des neuen Abkommens werden die Kontingente, die bis zum Abschluß des neuen polnisch-österreichischen Handelsvertrages Gültigkeit haben werden, auf eine Zahl von 4000 Schweinen wöchentlich erhöht. Diese Menge können die polnischen Exporteure also gegenwärtig mit ermäßigten Zollsätzen nach Wien exportieren. Die Verteilung der Wochenkontingente verbleibt weiterhin in den Händen der polnischen Exporteure.

Der Verkehr im Gdingener Hafen im Juni d. Jahres

o. Obwohl der Verkehr im Gdingener Hafen im Juni nicht die Rekordziffern des Mai erreichte, blieb er doch den entsprechenden Zahlen der früheren Monate weit überlegen. Der Schiffsverkehr im Juni stellte sich wie folgt dar (in Klammern die entsprechenden Angaben für Mai): Es gingen ein 272 (286) Schiffe mit einem Rauminhalt von insgesamt 225 929 (240 585) Netto-Registertonnen, es gingen aus 266 (289) Schiffe mit einem Rauminhalt von 234 007 (242 516) Netto-Registertonnen. Die polnische Flagge nahm, wie auch in den vorhergehenden Monaten, den zweiten Platz, nach der schwedischen vor der deutschen, ein. Der Warenumschlag einschließlich des Küstenverkehrs und des Inlandsumschlages belief sich auf 446 523 (490 653), To., wobei allein der Umschlag mit dem Auslande 437 187 (476 741) To. ausmachte. Bei Berücksichtigung lediglich des Verkehrs mit dem Auslande betrug die Einfuhr 59 685 (66 520), die Ausfuhr 377 502 (410 221) To. Die Hauptpositionen bilden bei der Einfuhr Schrott 38 600 To., Thomasmehl 11 100 To., Reis 8300 To., bei der Ausfuhr Kohle 350 600 To., Pottaschesalz 5600 To., Zucker 4200 To., Bacons 3900 To. usw. Passagiere kamen an 550 und fuhren ab 425.

Frankreich setzt das Kohlenkontingent herab.

Polens Kohlenindustrie stark betroffen.

Die vom französischen Ministerpräsidenten vor einigen Tagen angekündigte Lizenz der Kohleneinfuhr ist inzwischen durch einen Erlaß der Regierung Wirklichkeit geworden. Dieser Erlaß, der eine Herabsetzung des Kontingents um 20 Prozent vorsieht, wird voraussichtlich Ende Juli in Kraft treten. Für die deutsche Kohlenausfuhr dürfte sich diese Maßnahme kaum auswirken, da die 20 Prozent von dem Durchschnittsmittel der letzten drei Jahre abgezogen werden. Für diese drei Jahre kann ein Durchschnittsmittel von 840 000 To. monatlich angenommen werden, so daß bei einer Beschneidung von 20 Prozent ein Kontingent von rund 670 000 To. herauskommt.

Besonders stark werden von der Maßnahme der französischen Regierung die belgischen, holländischen und polnischen Bergwerke betroffen,

deren Durchschnittseinfuhr noch sehr gering ist. Die belgischen und holländischen Kohlensyndikate sind deshalb auch bereits in Verhandlungen mit der Französischen Regierung eingetreten, um nach Möglichkeit eine Milderung der Bestimmungen durchzusetzen. Was Polen anbelangt, so kann man von einem regelrechten Dumping sprechen, da die polnische Kohle bis Rouen unter dem Selbstkostenpreis geliefert wird und die französische Kohlenindustrie schwer schädigt. Es scheint auch, als ob sich die neuen Bestimmungen, die auf Wunsch der französischen Bergwerkssyndikate getroffen wurden, besonders hiergegen richten sollen.

Die deutsche Krisis in polnischer Beleuchtung.

Eine Phantasie aus der „Gazeta Handlowa".

Der in polnischen Wirtschaftskreisen nicht unbekannte Bankier **Eustachy Karwin-Szymanowski**, der mit seinen volkswirtschaftlichen Erkenntnissen ernst genommen werden will, veröffentlichte dieser Tage in der „Gazeta Handlowa" einen Aufsatz über „Deutschlands Krise", in dem er sich mit dem Problem der deutschen Finanzkrise und deren Auswirkungen auf das polnische Wirtschaftsleben auseinanderzusetzen sucht. Nachdem der Verfasser zunächst Luthers vergebliche Reise auf der Suche nach einem 24-Milliarden-Frank-Kredit erwähnt und gleichzeitig bemerkt hat, daß sich weder in europäischen noch in amerikanischen Bankkreisen irgend eine Gruppe finden dürfte, die Deutschland den ersehnten langfristigen Kredit gewähren würde, stellt er u. a. folgende Behauptungen auf:

„Die philogermanische Finanzgruppe Amerikas bangt um ihre Aktiven. Wer kann da noch verlangen, daß die philofranzösische Morgan-Gruppe die Außenstände der Konkurrenten retten soll? Zudem ist

die Einstellung des Hitler-Deutschlands zu den Juden

reichlich bekannt, seine unerhörte Abneigung und Drohung an die Adresse des Volkes, dessen Finanzleute niemandem so treu und erfolgreich gedient haben, wie gerade den Deutschen.

„Ich will keineswegs das haßerfüllte Verhältnis Deutschlands zu Polen erwähnen, da dieser Zustand auch ohnehin keinen Einfluß auf die Finanzlage Deutschlands hat. Aber die Einstellung Deutschlands zu Frankreich war immer in den grundsätzlichsten Fragen und Einzelheiten weniger ernst als leichtfertig. Nehmen wir den Fall der Kriegsentschädigung vom Jahre 1918.

Der deutsche Friedensunterhändler brachte damals 58 Milliarden Frank in Devisen mit, die von den Alliierten unüberlegt zurückgewiesen wurden.

Jetzt erklärte Schacht in einer Rede, Deutschland habe noch keinen eigenen Groschen an Kriegsentschädigungen entrichtet, es habe nur einen Teil der ihm geliehenen Gelder zurückerstattet. Die Summe der zu entrichtenden Kriegsentschädigungen ist von Jahr zu Jahr kleiner geworden, immer neues Entgegenkommen wurde erwirkt, und Deutschland hat darüber hinaus noch Anleihen aus dem Dawes- und Young-Plan erhalten. Der Heereshaushalt wurde aber auf der gleichen Höhe der Vorkriegsjahre gehalten."

Herr Karwin-Szymanowski kommt sodann auf den Hoover-Plan zu sprechen und bemerkt zu der Frage einer Anleiheaufnahme durch Deutschland,

daß weder Amerika noch England und Frankreich derart große Fonds hätten, um gemeinsam einen 24-Milliarden-Frank-Kredit gewähren zu können.

„Ich muß mich sogar wundern" — so fährt er fort — „daß die Notenbanken (über die B. J. Z. D. R.) Deutschland den 100-Millionen-Dollar-Kredit verlängert haben. Ich kann mir nicht denken, daß diese Banken in ihrem Entgegenkommen noch weiter gehen werden. Eine langfristige Anleihe ist ausgeschlossen, da diejenigen, die die Anleihe aus dem Young-Plan zeichneten, im Laufe eines Jahres 35 Prozent verloren haben und dieses Experiment keineswegs wiederholen wollen.

Deutschland kann sich nur selbst retten, ähnlich wie es seinerzeit Frankreich tat. Es muß zunächst einmal das Vertrauen wiedergewinnen und dies ist nur möglich, wenn es seine Heeresausgaben radikal kürzt und eine Friedenspolitik betreibt. Seine Währung kann es daraufhin durch technische Mittel schützen."

In seinen Schlußausführungen kommt der polnische Verfasser zu folgenden Ergebnissen: „Welche Folgen können die Vorgänge in Deutschland für uns haben? Es ist im Wirtschaftsleben gewiß nicht von Vorteil, wenn irgendwo etwas zugrunde geht. Mit Deutschland bindet uns kein Vertrag, wir unterhalten aber mit diesem Nachbar Handelsbeziehungen. Ein reicher, arbeitsamer, friedlich gestimmter Nachbar ist immer besser, als ein in wirtschaftlicher Bedrängnis lebender. Zum Unglück will Deutschland aber unser Feind sein und ist es auch: In politischer und wirtschaftlicher Hinsicht.

Eine Schwächung Deutschlands ist daher für uns nur vom Vorteil.

Der Kursrückgang der deutschen Mark gibt uns die Möglichkeit, uns bequemer und billiger unserer Schulden zu entledigen. Dies muß unseren Devisenmarkt stärken, ähnlich wie dies durch den Hoover-Plan geschieht."

*

Man braucht nicht erst Volkswirtschaft studiert zu haben, um diese naiven Gedankengänge eines „Fachmannes" widerlegen zu können, die in der politischen Presse des polnischen Volkes in unseren Tagen weit besser gedeihen, wie die Ernte auf unseren Feldern. Was uns aber Veranlassung gibt, gerade diesen Aufsatz im Wirtschaftsteil zur Diskussion zu stellen, ist die erstaunliche Tatsache, daß er von der „Gazeta Handlowa", der führenden polnischen Wirtschaftszeitung aufgenommen wurde.

Wir brauchen uns kaum erst der Mühe zu unterziehen, gegen die These zu polemisieren, daß die vereinigte amerikanisch-englisch-französische Wirtschaft nicht imstande sei, einen langfristigen Kredit in der Höhe von 24 Milliarden französischen Franks aufzubringen. Zunächst handelt es sich bei den gegenwärtigen Anleiheverhandlungen nur um die Hälfte dieser Summe; dann aber erscheint es doch sonderbar, daß die größten Finanzmächte der Welt diesen Betrag nicht zusammenbringen sollten, der annähernd der jährlichen Tributrate des ausgebluteten Reiches gleichkommt, ja von dieser noch praktisch weit übertroffen wird, wenn man den für die Aufbringung der Tribute notwendigen Zinsendienst hinzurechnet. Nicht am Leistungsvermögen der Kreditgeber können die Anleihebemühungen Deutschlands scheitern, vielleicht aber am Willen, oder an den Bedingungen. Diese Frage steht noch offen bis zum Ende der Londoner Konferenz.

Daß bei der ökonomischen Einschätzung des Vertrauens in die Wirtschaft des deutschen Schuldners die Heeresausgaben des abgerüsteten Reichs eine Rolle spielen, ist ein kindlicher Gedanke. Bekanntlich verhalten sich die Anteilsziffern des deutschen und des polnischen Heeresetats am Gesamtbudget etwa wie 1:9. Wenn Herr Karwin-Szymanowski also die hohen deutschen Heeresausgaben als bedenklich für die deutsche Kreditwürdigkeit ansieht, dann würde er die Anleihechancen Polens noch als neunmal schlechter einschätzen müssen — und das wollen wir doch allesamt nicht annehmen. Das Gespenst des deutschen Heeresbudgets existiert lediglich in der politischen Betrachtung; mit wirtschaftlichen Erwägungen hat es unmittelbar nichts zu tun.

Die anderen Thesen des sachverständigen Verfassers klingen nicht minder wie ein schlechter Scherz. Die antisemitische Einstellung Hitlers sollte das jüdische Kapital veranlassen, die Regierung Brüning zu stürzen, damit Hitler den Purpur erhält? Das scheint uns gegen die einfachsten Gesetze der Logik zu verstoßen.

Völlig neu ist uns die Behauptung, daß im Jahre 1918 die deutschen Friedensunterhändler 58 Milliarden Frank mitgebracht hätten, die von der Entente zurückgewiesen worden wären, um sie von der deutschen Wirtschaft in Jahresraten zu verlangen. So töricht handelt kein Gläubiger auf der Welt, auch nicht die Entente, die in jenen Tagen keineswegs gut beraten war. Zu ihrer Ehrenrettung sei es gesagt: die ganze Geschichte mit den 58 Milliarden ist nur ein Märchen.

Wenn im gleichen Atemzug Herrn Dr. Schacht „in einer Rede" die Behauptung unterschoben wird, „daß Deutschland noch keinen eigenen Groschen an Kriegsentschädigungen entrichtet habe", so ist das gleichfalls eine phantastische Verdrehung aller Dinge. Der frühere Direktor der Deutschen Reichsbank erklärte vielmehr (in seinem Buch „Das Ende der Reparationen", S. 29) wörtlich: „Deutschland hat also an Reparationen gezahlt bis zum Ruhreinbruch 29 Milliarden Reichsmark und unter dem Dawes-Plan 8 Milliarden Reichsmark; es hat durch die Wegnahme privaten Eigentums im Auslande 11 Milliarden Reichsmark eingebüßt, und es hat seine Kolonien im Werte von 80 bis 100 Milliarden Reichsmark verloren. Und einer so ausgelaugten Wirtschaft legte man im Young-Plan eine weitere Zahlungsverpflichtung auf, deren Gegenwartswert 40 Milliarden Reichsmark beträgt, von denen inzwischen (bis zum Erscheinen dieses Buches) schon wieder 2,5 Milliarden Reichsmark bezahlt worden sind, wogegen sich die private Auslandsverschuldung bereits wieder entsprechend erhöht hat." —

Nach diesen Kostproben der Unterschiede zwischen dem was ist und dem, was nur in der reichen Phantasie des „wirtschaftlichen Sachverständigen" existiert, können wir es wohl unterlassen, seine Schlußausführungen näher zu analysieren. Der Gedanke daß eine Schwächung Deutschlands für die polnische Volkswirtschaft ein Vorteil sei, die sich bei einem Kursrückgang der deutschen Mark bequemer und billiger ihrer Schulden entledigen könne, ist nicht nur phantastisch, er ist sogar strafbar. Zum Glück haben das auch wirklich Sachverständige des polnischen Volkes bereits begriffen. Wir verweisen nur auf die Ausführungen des ehemaligen Handesministers Hipolit Gliwic zu dem gleichen Thema, die wir gestern an dieser Stelle wiedergegeben haben.

---

o. **Die Lage der Zementindustrie.** In Warschau fand eine Generalversammlung der Mitglieder des Verbandes der polnischen Portland-Zementfabriken statt. Aus dem Jahresbericht für 1930 ergab sich, daß die Produktionsfähigkeit der Zementfabriken lediglich zu 32,9 Prozent im Jahre 1930 ausgenutzt war gegenüber 45,9 Prozent im Jahre 1929. Die Lage hat im ersten Halbjahr des laufenden Jahres in Anbetracht des starken Ausfalles aller Investitionen eine erhebliche Verschlechterung erfahren und der Absatz ist weiterhin stark zurückgegangen. Verhältnismäßig vergrößert hat sich der Zementverbrauch auf dem Lande.

o. **Das Projekt des neuen Verbandes der polnischen Eierexporteure.** Der Zentralverband der Kaufleute hat an alle Handelskammern ein Projekt der Statuten des polnischen Verbandes der Eierexporteure versandt, sowie Projekte für die Statuten der regionalen Verbände der Eierexporteure, die in den einzelnen Zentren dieses Handelszweiges entstehen sollen. In den Projekten werden den Handelskammern weitgehende Exekutivvollmachten gegenüber denjenigen Exporteuren zuerkannt, die sich den verpflichtenden Vorschriften nicht anpassen.

o. **Ein staatliches Rohtabakmagazin** ist auf Grund einer Ermächtigung des Finanzministeriums vom 20. Juni d. Js. von der staatlichen polnischen Tabakmonopoldirektion mit dem 15. Juli als selbständiges Unternehmen begründet worden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 21. Juli auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Złoty am 20. Juli. Danzig: Ueberweisung 58,26½, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,92½—47,32½, London: Ueberweisung 43,43, Newyork: Ueberweisung 11,21½, Wien: Ueberweisung 79,44—79,72, Zürich: Ueberweisung 57,65.

Warschauer Börse vom 20. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest 5,30, 5,31½ — 5,28½, Danzig 171,75, 172,18 — 171,32, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,85, 360,75 — 358,95, Japan —. Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,30, 43,41 — 43,19, Newyork 8,925, 8,945 — 8,905, Oslo —, Paris 35,06, 35,15 — 34,97, Prag 26,45, 26,51 — 26,39, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,70, 174,13 — 173,27, Tallin —, Wien 125,48, 125,79 — 125,17, Italien 46,70, 46,82 — 46,58.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 20. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 58,26½ Gd., —,— Br., Noten: London 25,21 Gd., 25,21½ Br., Berlin 122,75 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau —,— Gd., —,— Br.

Berlin, 20. Juli. Amtliche Devisenkurse der Reichsbank. Dollar 4,209—4,217, London 20,43—20,47, franz. Frank 16,53—16,57, Schw. Frank 81,92—82,08, Danziger Gulden 81,02—81,18, Złoty 47,10 bis 47,30.

Züricher Börse vom 20. Juli. (Amtlich.) Warschau 57,65, Paris 20,18, London 24,92½, Newyork 5,14½, Belgien 71,65, Italien 26,83½, Spanien 47,35, Amsterdam 207,10, Wien 73,32½, Stockholm 137,50, Oslo 137,30, Kopenhagen 137,30, Sofia 3,72½, Prag 15,22½, Budapest 90,02½, Belgrad 9,10, Athen 6,65, Konstantinopel 2,44, Bukarest 3,05, Helsingfors 12,92½, Buenos Aires 1,57¾, Japan 2,55¼. Bargeld 1 monatl. 2 pCt. Bargeld 3 monatl. 0,5 pCt. Tägl. Geld 1½ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,95 Zł., do. kl. Scheine 8,94 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,14 Zł., 100 Schweizer Franken 173,02 Zł., 100 franz. Franken 34,92 Zł., 100 deutsche Mark —,— Zł., 100 Danziger Gulden 171,07 Zł., tschech. Krone 26,35 Zł., österr. Schilling 124,98 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 20. Juli. Festverzinsliche Werte: 5proz. Konvertierungsanleihe 43. 8proz. Obligationen der Stadt Posen vom Jahre 1926 92. 8proz. Oblig. der Stadt Posen vom Jahre 1927 92. 8proz. Oblig. der Stadt Posen vom Jahre 1929 92. 4proz. Pfandbriefe 33. 6proz. Roggenbriefe 13—12,50.

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 20. Juli. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Neuer Roggen 22,50—23,50, Einheitshafer 30 bis 32, Sammelhafer 28,50—29,50, neue Wintergerste 22,50—23,50, Luxus-Weizenmehl 55—65, Weizenmehl 4/0 50—55, Roggenmehl 44—45, grobe Weizenkleie 16,50—17,50, mittlere Weizenkleie 15—16, Roggenkleie 14,50—15,50, blaue Lupinen 24—25, gelbe Saatlupinen 35—37, Raps 30—32. Die Getreidebörse zeigte bei schwachem Verkehr ein ruhiges Bild.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 20. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	24.00—24.50	Sommerwicke	—.—
Roggen	22.75—23.25	Peluschken	—.—
Wintergerste	19.00—20.00	Felderbsen	—.—
Braugerste	—.—	Viktoriaerbsen	—.—
Futterhafer	27.50—28.50	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (65%)	39.00—40.00	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	39.00—42.00	Speisekartoffeln	—.—
Weizenkleie	—,—	Fabrikkartoffeln	—.—
Weizenkleie (grob)	—,—	Exportkartoffeln	—.—
Roggenkleie	—,—	Roggenstroh, gepr.	—.—
Rübsen	—,—	Heu, lose (neu)	—.—
Raps	27.00—28.00	Heu, lose (alt)	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 135 to, Weizen 90 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski**, Thorn, vom 20. Juli. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 300—350, Weißklee 200—250, Schwedenklee 200—250, Gelbklee 100—125, Gelbklee in Kappen 50—60, Inkarnatklee 60—70, Wundklee 150—180, Reygras hiesiger Produktion 100—120, Tymothe 40—50, Seradella —,—, Sommerwicken 32—36, Winterwicken 70—80, Peluschken 40—45, Viktoriaerbsen 30—32, Felderbsen 28—30, grüne Erbsen —,—, Pferdebohnen 35—40, Gelbsenf 60—70, Raps 27—28, Rübsen 35—40, Saatlupinen, blaue 22—25, Saatlupinen, gelbe 30—35, Leinsaat 40—50, Hanf 50—60, Blaumohn 80—90, Weißmohn 80—90, Buchweizen 50—60, Hirse 40—45.

Berliner Produktenbericht vom 20. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 255,00—257,00 Roggen märk., 70—71 Kg. 188,00—193,00, Braugerste —,—, Neue Wintergerste 151,00—159,00, Hafer märk. 162,00—168,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 30,75—37,25, Roggenmehl 27,50—29,75, Weizenkleie 12,90—13,20, Roggenkleie 11,50—12,00, Viktoriaerbsen 26,00—31,00, Kleine Speiseerbsen —.—, Futtererbsen 19,00 bis 21,00, Peluschken —.—, Ackerbohnen 19,00—21,00, Wicken 24,00—28,00, Lupinen, blaue 18,00—20,00, Lupinen, gelbe 24,00—29,00, Seradella —.—, Rapskuchen 9,30—9,80, Leinkuchen 13,70 bis 14,00, Trockenschnitzel 7,60—7,80, Soya-Extraktionsschrot 13,00 bis 13,70, Kartoffelflocken —.—.

Viehmarkt.

London, 18. Juli. Amtliche Notierungen am Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr magere 52, Nr. 2 magere 51, Nr. 3 50, Nr. 1 schwere sehr magere 51, Nr. 2 magere 50, Sechser 45—47. Polnische Bacons in Hull 52—56. Die Gesamtzufuhr betrug in der Vorwoche in London 43 365 cwt., wovon auf Polen 2036 cwt. entfallen.